1894. **Der Gesellige.** No. 14.

Donnerstag, 18. Januar. 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.

Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Preußischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 1. Sitzung am 16. Januar.

Am Ministertisch: Dr. Miquel.

Die Sitzung wird eröffnet vom Abg. **Dieden** (Ctr.): In der letzten Sitzungsperiode war ich Alterspräsident. Es fragt sich nun, ob unter den neugewählten Mitgliedern einer älter ist als ich, der ich geboren bin am 17. Dezember 1810. Es meldet sich Niemand, ich nehme also den Sitz als Alterspräsident ein.

Es würde gut sein, wenn wir die bisherige Geschäftsordnung bestehen lassen. Das werde ich annehmen, wenn niemand dagegen Einwendungen macht. Das ist nicht der Fall, die Geschäftsordnung ist also in Kraft.

Zu Schriftführern ernenne ich die Abgg. Bode (kons.) Imwalle (Ctr.), Kolisch (frs. Vp.) und Dr. Olzenn (nl.)

Unsere Verhandlungen zum Wohle des Vaterlandes beginnen wir wie immer mit dem Ausdruck der Treue und Ehrfurcht gegen Kaiser und König. Unser gnädigster Herrscher lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen in den Ruf ein.)

Nach der Verfassung müssen diejenigen, die den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben, denselben leisten. Ich werde das in den nächsten Tagen veranlassen.

Angemeldet sind 378 Mitglieder.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag. Wahl des Präsidenten und Schriftführer. Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

[Herrenhaus] 1. Sitzung am 16. Januar.

Die Sitzung wird von dem Präsidenten der vorigen Session, Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, auf Grund der Geschäftsordnung eröffnet. Vor Eintritt in die Geschäfte gab derselbe der Treue und der Ergebenheit des Hauses gegen Se. Majestät den Kaiser und König Ausdruck; das Haus stimmte dreimal begeistert in dieses Hoch ein.

Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 116 Mitgliedern; das Haus ist also beschlußfähig. Auf Antrag des Grafen Schlieben erfolgt die Wiederwahl des Präsidiums der vorigen Session: Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, Freiherr v. Manteuffel und Oberbürgermeister Bötticher durch Zuruf. Die Herren nehmen die Wahl an. Ebenso werden die acht Schriftführer der vorigen Session durch Zuruf wiedergewählt. Das Präsidium wird dem Könige die vorgeschriebene Mittheilung von der Konstituirung des Hauses machen.

Eingegangen ist u. A. folgende Interpellation des Freiherrn v. Manteuffel u. Gen.:

„Anknüpfend an die Allerhöchste Thronrede, welche die schwierige Lage der Landwirthschaft anerkennt, richten wir an die königliche Staatsregierung die Frage, ob dieselbe außer den angekündigten Maßnahmen noch fernere Schritte zur Beseitigung des stetig wachsenden Nothstandes der Landwirthschaft zu thun gedenkt?"

Der Präsident wird morgen an die Staatsregierung die Frage richten, ob und wann sie die Interpellation zu beantworten gedenkt. Außerdem steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung (Mittwoch) die Berathung über die geschäftliche Behandlung bereits eingegangener Vorlagen.

Politische Umschau.

Der feierliche Akt der Eröffnung des preußischen Landtages ist in der üblichen Form verlaufen. Nach dem Gottesdienste hatten sich die Landtagsmitglieder — es waren etwa 500 erschienen — im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin versammelt. Der Kaiser und König wurde beim Eintritt mit einem vom Präsidenten des Herrenhauses Fürsten zu Stolberg ausgebrachten Hoch begrüßt, das der Herrscher, den Adlerhelm in der Hand, mit Neigen des Hauptes erwiderte. Zur Rechten des Thronhimmels nahmen die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold Aufstellung, während die Staatsminister unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg sich, nach der Amtsdauer geordnet, zur Linken aufstellten. Mit gehobener Stimme und starker Betonung wurden vom Kaiser die Sätze verlesen, welche die Nothwendigkeit der Reichs-Steuerreform unter dem Gesichtspunkte der preußischen Staatsfinanzen hervorheben. Auch auf die Darlegung der beabsichtigten Maßregeln im Gebiete der Agrargesetzgebung (Landwirthschaftskammer) legte der Kaiser im Vortrag besonderes Gewicht. Trotzdem wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, nicht der geringste Beifall laut; mit Schweigen hörte die Versammlung dem Vortrage von Anfang bis zu Ende zu.

Es sind überwiegend politische Verhandlungen, denen wir entgegensehen, ob sie nach dem Wunsche der Thronrede die Unzufriedenheit verringern und den Kampf der Meinungen und Interessen mildern werden, steht dahin. Jedenfalls bedarf es zur Erreichung dieses Erfolges der Erkenntniß, daß die Unzufriedenheit durchaus nicht etwa nur geschürt, d. h. von unten künstlich erzeugt ist, daß vielmehr so manche Ursache des Unmuths und der Befremdung der Beseitigung an leitender Stelle harrt. Vor allem aber liegt die Aufgabe, an der Wiederherstellung des innern Friedens zu wirken, der stärksten Partei des Abgeordnetenhauses, den Konservativen ob.

Ihre Parteigenossen im Herrenhause haben unmittelbar, nachdem sie aus dem Munde des Monarchen die Verheißung fortgesetzter Förderung der Landwirthschaft und die Kennzeichnung der Mittel und Wege vernommen, eine Anfrage eingebracht, „welche Schritte die Regierung angesichts der stetig wachsenden Noth der Landwirthschaft zu thun gedenkt."

Damit ist die Fortsetzung der agitatorischen Erörterung in der vorigen Tagung des Parlaments verkündet, hoffentlich kommt schließlich etwas Praktisches dabei heraus, an dem die Landwirthschaft sich erfreuen kann.

Ein altes und verbreitetes landwirthschaftliches Blatt, die von Oekonomierath Petersen in Eutin, einem praktischen Landwirthe, herausgegebene „Milch-Ztg." äußert sich folgendermaßen zur Lage der Landwirthschaft:

Man erwartet nicht selten alles von der Staatshilfe und gleicht darin einem Menschen, der sein Alles von einer Erbschaft erwartet. Man vergißt dabei, daß die Existenz jedes Einzelnen, der Aufschwung der ganzen Landwirthschaft immer und ewig in erster Linie von der thatsächlichen fachmännischen und allgemeinen Tüchtigkeit des einzelnen Landwirthes abhängt, denn überall, die Landwirthschaft nicht ausgenommen, ist jeder Einzelne seines Glückes Schmied. Daran ändert weder der Staat, noch die Interessentenvertretungen etwas. Man will immer neue Organe zur Interessenvertretung der Landwirthe, während die in großer Zahl vorhandenen aus Mangel an Mitgliedern nicht intensiv genug wirken können. . . Man zieht eine unheilvolle Schwarzseherei groß, die den Blick trübt und die Thatkraft lähmt. Auch bei der Beurtheilung von Zeitverhältnissen muß man sich hüten, in solche Extreme zu verfallen. . . Daher hüte man sich insbesondere vor pessimistischen Anschauungen, und dann um so mehr, wenn, wie heute geschieht, direkte Unwahrheiten in diesem Sinne verbreitet werden. Es sei hierbei nur an die Behauptung erinnert, daß die Viehpreise in Deutschland seit Jahren in fortwährendem Fallen begriffen seien. . . Den Streit betreffs des Bimetallismus in die Bauernstube zu tragen, das ist heute noch als nutzloser Zeitverlust zu betrachten; da könnte man ebenso gut über die äußerst schwierigen astronomischen Auffindungsmethoden unsichtbarer Sterne in den landwirthschaftlichen Vereinen disputiren. Wohl aber muß darnach gestrebt werden, die allgemeine Urtheilskraft in allen Ständen immerfort zu vertiefen und zu erweitern. Dazu kann die Allgemeinheit vieles, recht vieles, der Einzelne aber noch mehr beitragen.

Auf die feierliche Eröffnung des preußischen Landtages folgt heute, am 17. Januar, wieder eine Feierlichkeit: die im königlichen Schlosse zu Berlin stattfindende Versammlung der kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens nebst feierlicher Investitur der neu ernannten Ritter des Schwarzen Adlerordens, des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, des Fürsten von Schaumburg-Lippe, sowie des Präsidenten des Staatsministeriums Minister des Innern Grafen Eulenburg.

Im „Reichs- und Staatsanzeiger" wird ein spaltenlanges Ceremoniell für diese Feier veröffentlicht. Für die musikalische Begleitung der Investitur-Feier sind Trompeter mit langen Trompeten, welche mit den entsprechenden Banderolen versehen sind, im Rittersaale und auf dem silbernen Chore vertheilt; ein Trompeterkorps hat hinter dem silbernen Chor Aufstellung genommen. Sobald die Spitze des Zuges den Rittersaal erreicht, setzt auf dem silbernen Chor eine schmetternde Fanfare ein, welche so lange dauert, bis der Kaiser und König den Thron bestiegen hat. Fanfaren werden auch, nach der Mittheilung des „Reichsanzeigers" ertönen, wenn die neu mit dem Orden zu bekleidenden Ritter im Saale erscheinen, während der Einkleidung erschallt eine altdeutsche längere Fanfare u. s. w. Eine kräftige Fanfare begleitet schließlich den Zug der Ritter aus dem Saale.

Am heutigen Tage lassen wir auch den Blick rückwärts schweifen. Am 18. Januar 1871 fand im großen Saale des Schlosses zu Versailles das Ordensfest und die Proklamirung des deutschen Reichs und Kaisers mit wesentlich militärischem Charakter, aber sonst mit größter Einfachheit statt. Für das deutsche Volk der Gegenwart ist es gut, wenn es sich der schweren Opfer erinnert und der Thaten jener Männer, die dem jungen Geschlecht die reiche Erbschaft überlassen konnten.

Im ganzen Reichstag herrscht bei allen Parteien angesichts des im Foyer des Reichstags aufgestellten Modells des Kaiser Wilhelm-Denkmals Uebereinstimmung darüber, daß das Begas'sche Projekt Erhabenheit, Würde, wie Geschmack und Gedanken vermissen läßt, namentlich hat für die Ausführung des Projektes die monumentale Säulenhalle als Hintergrund keine günstige Wirkung. Die Nationalliberalen insbesondere vermissen mit Recht bei dem Denkmal die Standbilder des Fürsten Bismarck und der großen Heerführer im Kriege von 1870/71.

Bei dem Rücktritte des Prinzen Reuß, des bisherigen Botschafters in Wien, der s. Zt. bei dem Besuche Bismarcks 1892 den bekannten unangenehmen Auftrag erhielt, den ersten Kanzler zu ignoriren und beim Kaiser Franz Joseph eine kalte Stimmung herzustellen, wird jetzt an verschiedene interessante geschichtliche Begebenheiten erinnert. Prinz Reuß machte 1866 den Krieg im preußischen Hauptquartier mit, bis er am 7. Juli mit einem eigenhändigen Briefe des Königs Wilhelm nach Paris gesandt wurde. Er hatte dem Kaiser Napoleon zu erläutern, daß man von ihm bei seiner Vermittlerstellung zunächst entsprechende Vorschläge erwarte, übrigens nicht wohl ohne Zustimmung Italiens eine Friedensgrundlage annehmen könne. Der Umstand jedoch, daß Italien trotz der Abtretung Venetiens an Frankreich den Vormarsch am 8. Juli gegen Padua fortgesetzt und alle französischen Drohungen unbeachtet gelassen hatte, brachte Napoleon in Verlegenheit. Er sagte: „Ein Deutschland, das allein von Preußen beherrscht wird, erscheint der öffentlichen Meinung Frankreichs unzulässig." Wie der Staatsarchivar Sybel berichtet, erläuterte Prinz Reuß, das künftige Parlament werde sich in eng begrenzter Zuständigkeit nur mit inneren Angelegenheiten beschäftigen, für die Verhältnisse nach außen sei allein entscheidend, wer den Degen führe, und Preußen beanspruche lediglich für den deutschen Norden den Heerbefehl. Diese geschichtliche Erinnerung ist heute auch wohl am Platze und geeignet, das deutsche Volk mit Dankbarkeit für die Männer zu erfüllen, die ihm den ersten Platz als Nation in Europa gesichert haben.

Die Unruhen in Italien nehmen immer ernsteren Charakter an und verbreiten sich immer mehr von ihrem Ursprungsherde Sizilien über die Halbinsel. In Sizilien selbst werden noch täglich Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. In der Nacht zum Dienstag verhaftete der Polizeidirektor von Palermo an Bord des nach Turin abgehenden Dampfers „Bagnara" den Chef des Arbeiterbundes von Palermo, Garibaldi Bosco, sowie zwei andere einflußreiche Führer dieses Bundes. Doch ist es zu offenen Zusammenstößen in Sizilien in den letzten Tagen nicht mehr gekommen. Dagegen streifen in Oberitalien in der Gegend von Massa und Carrara Anarchistenbanden umher und setzen die dortigen Besitzer durch Rauben und Plündern in deren Wohnungen in Schrecken. Es sind bereits Truppenabtheilungen beordert worden, um den Meutereien Einhalt zu thun und den bedrohten Ortschaften zu Hilfe zu kommen. Livorno befand sich kürzlich vollständig in den Händen der wüthenden Anarchisten und selbst die Polizei mußte der Uebermacht des Pöbels weichen. Vor der Thür eines Gesellschaftslokals wurde eine besonders große Bombe aus Bronze gefunden, welche die Gestalt einer Glasflasche hatte, aber glücklicher Weise nicht explodirte.

In Carrara, wo Tausende von Marmorarbeitern streiken, haben bewaffnete Banden Barrikaden errichtet, um den Ort nach der Ebene hin abzuschließen und sodann in ihn einzudringen. Die Gensdarmerie und zwei Schwadronen Kavallerie, die schleunigst dort eingetroffen waren, vereitelten diesen Plan und verhinderten die Meuterer, ihren weiter entfernten Genossen das verabredete Zeichen zu geben.

Ein Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Militär hat auch am Dienstag in Torano, etwa 1 Kilometer von Carrara entfernt, stattgefunden. Ein bewaffneter Haufe läutete Sturm, drang in die Häuser und forderte von den Bewohnern Waffen und Munition. Bei dem Zusammenstoß wurden 8 Anarchisten getödtet und eine größere Anzahl verwundet.

Auch in Parma befürchtet man den Ausbruch von Unruhen; die Polizei hat dort am Dienstag den dortigen Arbeiterbund aufgelöst und den gesammten Briefwechsel beschlagnahmt.

In Rom selbst fürchtet man ein noch weiteres Umsichgreifen der Bewegung. Minister Crispi zwar hat erst kürzlich versichert, er werde im Stande sein, in vier Wochen wieder völlige Ordnung zu schaffen, man glaubt in Rom nur nicht recht daran. Ein vatikanischer Prälat sprach sich erst dieser Tage einem nach Rom entsandten Pariser Journalisten gegenüber dahin aus, daß noch vor dem Hochsommer der Ausbruch der Unruhen in Rom stattfinden und eine große Umwälzung bewirken werde. Dabei ist man in ganz Italien überzeugt, daß Frankreich bei der ganzen Bewegung seine Hand im Spiele habe. Der Direktor des Genueser „Secolo", Paronelli, der sich bereits durch mehrere politisch wichtige Enthüllungen über französische Regierungsoperationen bekannt gemacht hat, deckt neuerdings wiederum die neuesten Intriguen Frankreichs auf. Die französische Regierung, so behauptet er, habe die aus Italien verwiesenen Anarchisten, insbesondere Cipriani, aufs Thatkräftigste unterstützt; durch eine derartige Unterstützung übe Frankreich einen gefährlichen Einfluß auf die revolutionäre Partei Italiens aus. Es bestehe in Paris eine aus mehreren bekannten Leuten zusammengesetzte Kommission, welche den italienischen Anarchisten die Geldbeträge vermittle; auch Madame Adam gehöre dieser Kommission an. Die Absicht Frankreichs, in Italien die Gährung durch revolutionäre Agitation zu schüren, läge klar zu Tage; die Unruhen in Sizilien seien nur auf diese französischen Machenschaften zurückzuführen. Paronelli muß genau unterrichtet sein, denn er vertritt seine Behauptungen und hält sie trotz aller halbamtlichen Ableugnungen aufrecht.

Antwerpener Ausstellung 1894.

Auf die Frage, ob es für die deutschen Industriellen und Exporteure rathsam und nutzbringend ist, die in diesem Sommer in Antwerpen zu veranstaltende Ausstellung*) zu beschicken, schreibt uns ein in weitesten Kreisen bekannter Industrieller Mitteldeutschlands.

Die vorjährige Weltausstellung in Chicago hat den deutschen Ausstellern viel Ruhm eingebracht — die bei Weitem größte Zahl von Anerkennungen in Form von Medaillen ꝛc. sind dort den Deutschen zugefallen — aber mit dem materiellen, auf jener Ausstellung erzielten Erfolge ist der größte Theil der deutschen Aussteller nicht zufrieden. Wie konnte dies aber auch anders sein? Jeder Aussteller, der nach Chicago ging, wußte, daß nur für die wenigsten Industriezweige Nordamerika überhaupt noch als Absatzgebiet gelten kann, denn die chinesische Mauer, welche dieses große, so konsumfähige Land mit seinem Mac Kinley-Zoll-

*) Wer sich für diese Ausstellung interessirt, wende sich an das deutsche Central-Komitee für die Antwerpener Weltausstellung von 1894 in Berlin, dessen geschäftsführender Delegirter, Herr C. Romen in Charlottenburg-Berlin, jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

tarif um sich errichtet hat, verbietet oder erschwert jede Einfuhr von Belang. Und auch der neue, jetzt in Washington zur Berathung vorliegende Wilson-Tarif wird die Einführung von Waaren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht wesentlich erleichtern, da die Zollsätze desselben immer noch enorm hoch sind.

Mit dem Chicagoer Erfolge allein ist aber der deutschen Industrie nicht gedient. Eine Ausstellung wird doch gewiß hauptsächlich in der Erwartung beschickt, daß aus derselben dauernde Geschäftsverbindungen mit bisher noch unbekannten Abnehmern angeknüpft werden. Und dieses Resultat thatsächlich herbeizuführen, ist die Antwerpener Weltausstellung in diesem Jahre sehr wohl geeignet, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Belgien hat am 6. Dezember 1891 mit dem deutschen Reich einen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher bis zum 31. Dezember 1903 in Kraft bleibt. Dieser Tarif ist für die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach Belgien sehr vortheilhaft, da die angesetzten Zölle im Vergleiche mit denjenigen, welche Nordamerika erhebt, als außerordentlich niedrige bezeichnet werden müssen. Dahingegen hat Frankreich durch seinen am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen wesentlich erhöhten Zolltarif der Ausfuhr belgischer Fabrikate nach Frankreich ein unüberwindliches Hinderniß in den Weg gelegt. Die Folge davon ist, daß man in Belgien zur Zeit wenig geneigt ist, französische Fabrikate zu beziehen. Wie groß aber der Absatz Frankreichs in Belgien war, beweist die Thatsache, daß Frankreich in Belgien im Jahre 1891 für rund 327 Millionen Francs Waare einführte, ohne den Transitverkehr, der in der Hauptsache wohl nach Südamerika ging. Rechnet man diesen durch Belgien gegangenen französischen Transitverkehr hinzu, so belief sich Frankreichs Gesammtausfuhr nach Belgien im Jahre 1891 auf rund 600 Millionen Francs.

Dagegen betrug die deutsche Ausfuhr nach Belgien in demselben Jahre nur 151 Millionen Mark, also kaum ein Drittel der französischen. Klarer kann nicht gezeigt werden, wo der deutsche Industrielle suchen muß, seinen Absatz zu vergrößern. Freilich Anstrengungen muß er deswegen machen. Der ausländische Kunde kommt nicht selbst, er will aufgesucht sein.

Die Antwerpener Ausstellung von 1894 wird sicher von jedem Belgier besucht werden, da ist der Platz für den deutschen Fabrikanten, seine Adreßkarte abzugeben, und den Besuchern den Beweis zu liefern, daß er dem französischen Konkurrenten in nichts nachsteht. Antwerpen liegt aber weiter so günstig, daß auch ganz Holland diese Ausstellung besuchen wird; und Holland ist ein ebenso wichtiges Absatzgebiet für deutsche Fabrikate wie Belgien. Holland mit seinen Kolonien kann vier Mal so viel deutsche Waaren konsumiren, als jetzt eingeführt werden. Die Antwerpener Ausstellung giebt also gleichzeitig die Möglichkeit, den holländischen Markt besser zu bearbeiten. Dann kommt noch dazu, daß Antwerpen der Haupthafen für Verschiffungen nach ganz Südamerika ist. Die großen Importhäuser Südamerikas werden sicher ihre Vertreter und Einkäufer wie alle Jahre auch in diesem nach Europa schicken; sie werden die Gelegenheit, auf der Anwerpener Ausstellung neue Verbindungen anzuknüpfen, im eigensten Interesse benutzen. Und Südamerika, wo bis jetzt auch Frankreich und England den Hauptantheil an der Ausfuhr haben, ist noch auf lange Zeit hinaus unfähig, seinen eigenen Bedarf herzustellen, vielmehr darauf angewiesen, denselben von außen zu decken. Wenn Deutschland von diesem Bedarf Südamerikas nicht einen guten Theil an sich zieht, so sind gewiß nicht die Verhältnisse daran schuld, vielleicht aber der mangelnde Unternehmungsgeist derjenigen, die sich über zurückgehenden Geschäftsumsatz beklagen.

Antwerpen ist kein Chicago. Antwerpen liegt an der Ausgangspforte von Deutschland und ist vom entferntesten Orte Deutschlands in 24 Stunden zu erreichen. Man kann die Antwerpener Ausstellung besuchen und doch in dem mit der Bahn in 3/4 Stunden zu erreichenden Brüssel wohnen, man wird dort keine amerikanischen Preise finden, die Ausstellungsspesen sind viel, sehr viel geringer als in Chicago, und selbst der kleine, aber vorwärtsstrebende Fabrikant kann es wagen, nach Antwerpen zu gehen, um seine Leistungsfähigkeit zu zeigen. Der deutsche Fabrikant darf nicht ausstellungsmüde sein. Er muß rastlos neue Absatzgebiete aufsuchen, und dies um so mehr, als unbestreitbar die Konsumtionskraft im eigenen Vaterlande in den letzten Jahren sehr abgenommen hat. Ein wesentliches Mittel, neue Verbindungen, neue Absatzgebiete zu erringen, wird aber sicher die Antwerpener Weltausstellung in diesem Jahre sein.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser soll, wie die „Tägl. Rundschau“ nachträglich erfährt, in der Neujahrsrede an die kommandirenden Generale noch einmal Gelegenheit genommen haben, auf den Hannoverschen Spielerprozeß zurückzugreifen und allen höheren Vorgesetzten die sorgfältigste Auswahl der zur Offizier-Reitschule zu kommandirenden Offiziere ans Herz zu legen. Ferner kam der Kaiser auf die Modeausschreitungen der Offiziere zu sprechen, erkannte zwar eine Besserung in dieser Beziehung an, empfahl jedoch mit der an einzelnen Stellen hervorgetretenen großen Strenge auch dort, wo es noch fehlt, vorzugehen, um das Uebel endlich vollständig auszurotten. Desgleichen befahl der Kaiser, daß ihm von jetzt ab über jede in der Armee vorkommende Soldatenmißhandlung von dem unmittelbaren Vorgesetzten sofort oder noch vor Beginn der Untersuchung direkt telegraphisch Meldung zu erstatten sei.

— Behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschullasten ist, wie die „Post“ hört, in den nächstjährigen Etat ein Mehrbetrag von 500000 Mk. eingestellt worden.

— Die von den Geistlichen vor oder nach ihrer Ordination als festangestellte Lehrer in einem öffentlichen Lehramte in Preußen zugebrachte Zeit soll nach dem nächsten Etat der Dienstzeit im kirchlichen Amte gleichgeachtet werden.

— Als Schulschiff für Maschinisten und Heizer der Torpedo-Abtheilungen ist am Dienstag in Kiel der Aviso „Blitz“ mit einer Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

— Im Jahre 1894 sind bei der Infanterie-Schießschule zwei Informationskurse für je 33 Oberstlieutenants und Majors der Infanterie, ein Informationskursus für 30 Regimentskommandeure und im Range gleichstehende Stabsoffiziere der Kavallerie, sowie ein Informationskursus für 30 Regimentskommandeure und im Range gleichstehende Stabsoffiziere der Infanterie abzuhalten.

An Lehrkursen finden im Jahre 1894 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Zu jedem sind 60 Hauptleute und 30 Lieutenants der Infanterie zu kommandiren.

An Unteroffizier-Uebungskursen ist im Jahre 1894 je einer in Spandau-Ruhleben und auf den Truppen-Uebungsplätzen Senne und Hagenau mit insgesammt 420 Unteroffizieren der Infanterie abzuhalten. Als Hülfslehrer dürfen Lieutenants bis zur Zahl von 12 herangezogen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die aus Anlaß des Omladina-Prozesses in Prag getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben sich durchaus nicht als überflüssig erwiesen. Am Montag Abend wurde von einem großen Pöbelhaufen der Versuch gemacht, an verschiedenen Stellen der Stadt Tumulte hervorzurufen. Die Patrouillen, welche die Stadt unausgesetzt durchzogen, konnten aber jede Kundgebung im Keime ersticken.

Die Verhandlung am Dienstag begann mit neuerlichen Protesten gegen die Einschränkung der Zahl der Vertrauensmänner. Der Präsident erklärte, er werde, soweit es der Raum zulasse, 50 Vertrauensmännern Zutritt gewähren. Würden die Beschwerden erneuert werden, so würde die Verhandlung immer nur gegen je 10 Angeklagte geführt und dadurch möglicherweise auf 2 Jahre ausgedehnt werden. Die Angeklagten müßten dann solange in Untersuchungshaft bleiben.

Im niederösterreichischen Landtage hat am Dienstag der Abgeordnete Schneider beantragt, die Regierung solle das Schächten und den Verkauf geschächteten Fleisches verbieten.

Frankreich. Ob Vaillant wirklich hingerichtet wird, steht noch gar nicht fest, denn die Theilnahme für ihn wird in Paris täglich größer und droht sogar die Behörden zu beeinflussen, was in Frankreich freilich kein Wunder ist. Durch seine Vertheidiger hat Vaillant Bestimmungen über die Erziehung seiner Tochter Sidonie treffen lassen. Er hat zwar nichts dagegen, daß die Herzogin Uzès für das Mädchen sorgt, aber er will das Kind einem Freunde zur Erziehung anvertrauen. Dieser Freund ist ein Möbeltischler und will Sidonie Vaillant in seine eigene Familie aufnehmen.

Spanien. Nach einer Mittheilung des Ministers des Aeußeren an den Minister des Innern ist man einem Komplott auswärtiger Anarchisten auf die Spur gekommen, welches Rache für den Tod des Pallas nehmen wolle.

Rußland. Dem „Regierungsboten“ zufolge heißt es in dem Telegramm, mit welchem der Zar dem Generalgouverneur von Moskau für dessen Neujahrswünsche dankte: „Gott gebe Frieden, Ruhe und allseitiges Wohlergehen uns Allen und der theuren Heimath.“

Brasilien. Die Aufständischen haben die Belagerung von Bagé wegen der bedeutenden Ueberlegenheit der Regierungstruppen aufgegeben. Bei ihrem Rückzug wurden sie von regierungstreuen Truppen angegriffen. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, in welchem die Aufständischen geschlagen wurden. Ihre Verluste werden auf 400 Todte, diejenigen der Regierungspartei auf 40 Todte und 90 Verwundete angegeben.

Aus der Provinz

Graudenz, den 17. Januar.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler fand gestern Vormittag im Oberpräsidialgebäude in Danzig eine Sitzung des Provinzialrathes statt. Es wurden Schul- und Gemeinde-Angelegenheiten verhandelt und über die Verlegung und Aufhebung von Jahrmärkten Beschluß gefaßt.

— Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß wird am 20. Januar zu einer zweitägigen Sitzung im Landeshause in Danzig zusammentreten.

— Die Weichsel ist in Thorn ein wenig gestiegen. In den Eisverhältnissen sind keine Aenderungen eingetreten.

Die Warthe ist, abgesehen von einigen Stellen innerhalb der Stadt Posen, auf der ganzen Stromlänge mit einer 25 bis 30 Ctm. starken Eisdecke belegt.

— Die hiesige Polizeiverwaltung warnt vor der Benutzung von Weichseleis, weil dieses Cholerabacillen enthalten könne. Das Nähere ergiebt sich aus der Anzeige in der heutigen Nummer.

— Die Bestrebungen des deutschen Sprachvereins finden durch den Regierungspräsidenten in Marienwerder Unterstützung. Sämmtlichen Regierungsbeamten des Bezirkes ist anempfohlen worden, in den amtlichen Schriftstücken auf den Gebrauch aller entbehrlichen Fremdwörter nach Möglichkeit zu verzichten.

— Die hiesige Fleischer-Innung hielt am Sonntag ihre erste diesjährige Quartalssitzung im Schützenhause ab. Besucht war die Versammlung von 64 Mitgliedern. Der Obermeister Herr Hapke sen. eröffnete die Sitzung und brachte auf den Kaiser ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Es wurden dann zwei Meister aus Weißheide bezw. Adl. Waldau als Mitglieder in die Innung eingeführt. Dann wurden 8 Gesellen aus- und 9 Lehrlinge eingeschrieben. Ein Lehrling, welcher freigesprochen werden sollte, der aber vor kurzer Zeit sich einen Diebstahl zu Schulden kommen ließ, ist deshalb von der Innung ausgewiesen worden. Dann erfolgte die Wahl der Mitglieder der Schiedsgerichte. Die Vergütung für beanstandetes Schweinefleisch wurde auch für dieses Vierteljahr auf 50 Pf. pro Pfund festgesetzt, ferner sollen 36 Mk. pro Centner für auf dem Schlachthofe verendetes Vieh gezahlt werden. Der Jahres- und Kassenbericht wurde vorgelesen und genehmigt und dem Kassirer Herrn C. Pickardt die Entlastung ertheilt.

— Wiederum sind fleißige Hände am Werk, für das so sehr bedürftige Mädchenwaisenhaus (Borrmannsstift) einige Mittel durch Theateraufführung zu beschaffen. Es werden drei Stücke, darunter ein Singspiel, gegeben: „Nur kein Lieutenant“ von v. Moser und Trotha; „Aus Liebe zur Kunst“ von v. Moser; endlich „Verkannte Künstler“ von Winterfeld. Alle drei Lustspiele zeichnen sich durch feinen Witz und zündende Situationskomik aus und werden äußerst sorgfältig einstudirt. Die Aufführung findet am 5. Februar im Stadttheater statt, die Generalprobe am 4. Februar. Das Komite bittet herzlich, auf den Aufführungstag keine Gesellschaften zu legen. Den Billetverkauf hat, wie stets, die Buch- und Musikalienhandlung von O. Kauffmann; Billets, welche vor dem 1. Februar bestellt, werden, kosten 3 Mk., vom 1.—5. Februar 2 Mk. für Sperrsitz Parquet und Loge. Die Preise für die Generalprobe werden noch durch Inserat bekannt gemacht werden.

— [Tivoli-Theater.] Die Adligen kommen in dem gestern aufgeführten Lustspiel von R. Skowronnek „Der Erste seines Stammes“ schlecht weg, es erscheinen Schiffbrüchige von älterem Adel auf der Bühne, mit all ihren Untugenden des „noblen“ Lebens behaftet, die Existenzen zu vernichten pflegen. Als ein edles Reis auf verwittertem Stamme zeigt sich Komtesse Helene Taurenhof (Frl. Hedwig Koch), die den schlechten finanziellen Verhältnissen ihrer Frau Mutter geopfert werden soll, aber inneren Werth besitzt und mit dem jungen sittsamen August von Feilenhauer, dem „ersten seines Stammes“, eine glückliche Verbindung eingeht. Das Parvenüthum ist in dem Vater, in dem frischgebackenen Baron und Kommerzienrath A. v. Feilenhauer, recht drastisch gegeißelt und wurde von Herrn Abicht sehr wirkungsvoll dargestellt, wenn zwar auch diese Person an dem Hauptfehler des Ganzen krankt: die Herrschaften erzählen zuviel von ihren Ansichten, sie sind Roman- oder Novellen-Figuren.

Die Hauptperson ist keineswegs der „Erste seines Stammes“, sondern der alte Fabrikbesitzer und ehemalige arme Strumpfwirkergeselle Joh. Gottlieb Warkenthien, der Schwiegervater des Barons von Feilenhauer. Wenn dieser mit derbem Humor, überlegener Weltklugheit, treusinnigem Biedersinn und wackerem Bürgerstolz ausgestattete alte Herr Großvater so vortrefflich dargestellt wird, wie es gestern durch Herrn Carl Schütz geschah, so kann der Zuschauer gegen die Schwächen des Stückes milde gestimmt werden. Recht schade, daß der Verfasser die Handlung hauptsächlich in einer Reihenfolge von „Abkanzlungen“ der verschiedenen Personen durch diesen biederen Herrn bestehen läßt, nur wenn Herr Skowronnek das Stück umbaut, wird es sich auf der Bühne halten können. Der gesunde soziale Kern verdient jedenfalls alle Anerkennung, ebenso wie das Spiel der meisten Darsteller, wenn sie auch an natürlicher und dabei kunstvoller Darstellung Herrn Schütz bei Weitem nicht erreichten.

Die ganze Kapelle des 141. Regiments unter Leitung des Herrn Drehmann gab vor und nach der Vorstellung sowie in den Pausen ein Konzert, das sich nicht nur durch ein vortrefflich gewähltes Programm, sondern auch durch exakte Durchführung auszeichnete. Mit feinfühliger Hingabe wurde besonders Bizet's Adagietto gespielt, nicht geringeren Beifall fand die wunderschöne norwegische Rhapsodie von Swendsen.

Am Donnerstag gelangt, wie schon mitgetheilt, wieder eine Novität zur Aufführung und zwar das neueste Lustspiel von Schönthan und Kadelburg: „Der Herr Senator“. Das Stück spielt in einer Hamburger Senatorenfamilie und geißelt das Protzenthum, das von einem in jene Familie hineinplatzenden lustigen Berliner Blut stark mitgenommen wird.

— Der Cirkus Blumenfeld und Goldkette, der zur Zeit in Thorn Vorstellungen giebt, wird in vierzehn Tagen hier eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Es wird auf dem Mehrlein'schen Lande zu diesem Zweck ein fester Cirkus aus Holz errichtet.

— [Militärisches.] Die nachbenannten Unterprimaner der Haupt-Kadettenanstalt sind als charakteris. Port. Fähnrs. in der Armee angestellt und zwar: v. Redecker bei dem Ulan. Regt. Nr. 12, Rintelen bei dem Inf. Regt. Nr. 42. Dr. Walter, Unterarzt der Res. vom Landw. Bezirk Posen, ist zum Unterarzt des aktiven Dienststandes beim Fußart. Regt. ernannt.

— Die Vertretung des Landraths Dr. Gerlich in Schwetz während der Abwesenheit zu den Sitzungen des Abgeordnetenhauses ist dem Kreisdeputirten Rahm-Sullnowo übertragen worden.

— Unter dem Viehbestande des Pfarrhufenpächters v. Pawlowski in Driczmin ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Dem Haupt-Zollamts-Rendanten Schubert in Tilsit ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

σ **Aus dem Kreise Graudenz**, 15. Januar. Am Sonnabend hatte Herr Landrath Conrad in der Schule zu Gr. Kabilunken einen Termin anberaumt, zu welchem die Gemeindemitglieder von Gr. und Nonnen-Kabilunken vorgeladen waren. Gegenstand der Besprechung war der Bau einer Chaussee von Marusch durch Gr. und Nonnen-Kabilunken nach Piasken. Diese soll deshalb gebaut werden, damit die Kirchengänger das Gotteshaus, das in Piasken erbaut wird, auf gutem Wege erreichen können. Durch Gr.- und Nonnen-Kabilunken soll die Chaussee gepflastert werden, weil im Frühjahr und Herbst der Weg dort grundlos ist. Von Nonnen-Kabilunken nach Piasken kommt Stein- oder Kiesbahn. Die Chaussee wird aber erst vom Herm. Zeise'schen Grundstück gebaut werden, weil der Kreis jetzt nicht soviel Mittel besitzt, um den Weg von Marusch, sowie von Pastwisko bis Gr. Kabilunken zu chaussiren. Wenn die Chaussee von Gr. Kabilunken durch Nonnen-Kabilunken der alten Fahrstraße nachgehen soll, dann macht sie einen sehr großen Bogen. Sind die Kosten der Pflasterung von Gr. durch Nonnen-Kabilunken sehr groß, dann soll der Grund und Boden für die Chaussee vom Herrn Besitzer Mantau aus Gr.-Kabilunken, und vem Herrn Leißner aus Nonnen-Kabilunken angekauft werden. Die Chaussee würde dann direkt nach Piasken, auf die Kreischaussee Rehdorf-Turznitz führen. Mit dem Bau soll in kurzer Zeit begonnen werden.

t **Danzig**, 17. Januar. Der auf der hiesigen Klawitter'schen Werft nach allen Regeln der modernen Technik neuerbaute und für diesen Dienst besonders eingerichtete Eisbrechdampfer „Schwarzwasser“ hat bei der ersten Probefahrt und den ersten Probeversuchen über See und die Weichsel hinauf bis Rothebude nicht tadellos funktionirt, so daß er von der Strombau-Verwaltung nicht sofort abgenommen wurde. Bei der zweiten Probefahrt werden die kleinen Mängel sicher beseitigt sein. — Eine dankenswerthe Unterbrechung in dem schon etwas zur Einseitigkeit neigenden Programm hat die Direktion des Stadttheaters dadurch getroffen, daß sie für morgen Abend wieder ein deutsches Trauerspiel zur Aufführung bringt, nämlich Hebbel's „Die Nibelungen“ und zwar als Benefiz für den verdienten Heldendarsteller Tichy. Das Publikum kommt dadurch wieder einmal zum Genuß eines klassischen Abends, nachdem es durch die lange Reihe von Lustspielen und Possen schon etwas „theatermüde“ geworden war.

Ueber die „Antisemiten und ihre wahren Ziele, die Sozialdemokratie und die Judenfrage“, sprach in einer sozialdemokratischen Volksversammlung zu Schidlitz Herr Jochem. Der Vorsitzende, Herr Nord, erinnerte die Anwesenden, unter denen sich übrigens viele Frauen befanden, an die antisemitische Versammlung, welche vor 8 Tagen abgehalten wurde, und in welcher sich Herr Liebermann v. Sonnenberg weniger mit den Juden als mit den Sozialdemokraten beschäftigt hatte. Herr Jochem beleuchtete dann von seinem Standpunkte aus das Programm der „Deutsch-Sozialen“, das er ein Sammelsurium von konservativen und demokratischen Forderungen nannte, und dessen wahres Ziel die Herbeiführung der Reaktion auf der Grundlage des schon fast erloschenen mittelalterlichen Judenhasses sei. Redner ging des näheren auf die einzelnen Forderungen des antisemitischen Programms auf dem Gebiete der Kirche, Schule, Rechtspflege, Geldreform 2c. ein und zeigte durch Gegenüberstellung der sozialdemokratischen Forderungen, daß die Antisemiten keine Partei des Arbeiterstandes seien. Im zweiten Theil seiner Rede, „die Sozialdemokratie und die Judenfrage“, führte Herr Jochem aus, daß die Sozialdemokratie in den Juden nur die Kapitalisten bekämpfe, und die Juden nicht, eben weil sie Juden seien, verfolge. Der Antisemitismus sei der „Sozialismus der Dummen“, denn durch Vertreibung der Juden würde das christliche Großkapital nicht aus der Welt geschafft. Man nenne die Antisemiten die „Pioniere der Sozialdemokratie“, aber die Sozialdemokraten bedankten sich solche Mitarbeiter. Nachdem die anwesenden Gegner — den Antisemiten war durch Säulenanschlag zu ihrer Rechtfertigung Redefreiheit zugesichert — vergeblich zum Wort aufgefordert waren, entspann sich eine längere Debatte seitens der Genossen. Schließlich warde eine Resolution angenommen, welche zum Anschluß an die internationale Sozialdemokratie auffordert.

i **Neufahrwasser**, 17. Januar. Wiederum sind hier Diebstähle auf der Eisenbahn vorgekommen, wobei die Spitzbuben die Waggons geöffnet und besonders Zucker gestohlen haben. Man scheint es hier mit einer ganzen Verbrechergesellschaft zu thun zu haben, die mit großer Schlauheit zu Werke gehen muß, da die Lagergegenstände beständig von Wächtern und Hunden bewacht werden. — Infolge der gelinden Witterung hat sich das Eis der todten Weichsel gelöst und treibt nunmehr durch den Hafenkanal der offenen See zu. — Ein Theil der neuen Leucht-

Thurm=Anlage ist heute dem Betriebe übergeben worden, indem die Lootsenstation aus der alten sturmverwitterten Behausung in das dicht daneben erbaute neue, schmucke Heim übergesiedelt ist. Es ist dies ein in Ziegelrohbau massiv aufgeführtes Gebäude, welches fortan sämmtliche Bureaus und ein ständiges Wachtlokal für die diensthabenden Lootsen beherbergen wird, im Frühjahr soll die ganze Anlage auch einen hübschen gärtnerischen Schmuck erhalten.

Schwetz, 16. Januar. Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gefängnisses werden bis zum 15. Februar keine männlichen erwachsenen Gefangenen zur Strafverbüßung mehr angenommen.

rt **Karthaus**, 16. Januar. Heute Nachmittag brannte mitten im Orte ein Wohnhaus nieder, wodurch 6 Familien obdachlos wurden. Mehrere Kinder konnten nur mit Mühe aus dem brennenden Hause gerettet werden und sollen schwere Brandwunden davongetragen haben. Einzelne Einwohner unseres kleinen Ortes haben von dem Feuer erst erfahren, nachdem das Gebäude längst ausgebrannt war. Die Gemeindespritze war bei dem Feuer thätig, dagegen war von der seiner Zeit durch den Rechtsanwalt Stachowitz hier gegründeten freiwilligen Feuerwehr nichts zu sehen,

Elbing, 17. Januar. Heute Nachmittag fand die Einweihung des neuerbauten Kreishauses statt. Anwesend waren die Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Landrath Etzdorf, Oberbürgermeister Elditt rc. An die Feier schloß sich ein Festmahl. Später fand eine Konferenz des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten mit dem Magistrat statt.

Marienburg, 16. Januar. Der Kreisausschuß hat zur Verminderung der Krankenkassenbeiträge beschlossen, sämmtlichen bei der Gemeinde=Krankenversicherung des Kreises angestellten Krankenärzten, sowie den Impfärzten zum 15. Juli d. Js. zu kündigen, da die Kasse mit großer Unterbilanz arbeitet, indem bei fast gleich bleibender Mitgliederzahl von noch nicht 1400 und bei fast gleichen Einnahmen die für Aerztehonorare zu leistenden Ausgaben in den letzten Jahren beständig in die Höhe gegangen sind. Es betrug bei 8570 Mk. Gesammteinnahme der Kasse im Jahre 1890 das Arzthonorar 1578 Mk., während sich 1893 die Zahlen so gestalteten: Einnahme 11 416 Mk., Arzthonorar 6500 Mk. Es sollen deshalb vom 15. Juli ab gegen Gewährung eines bestimmtes Gehaltes bezw. einer Pauschalvergütung besondere Kassenärzte vom Kreise angestellt werden.

Königsberg 16. Januar. Professor Dr. Lemme in Heidelberg hat den an ihn ergangenen Ruf an die hiesige Universität als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Grau abgelehnt. Der Privatdozent für Mathematik, Dr. Eberhardt, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

R **Aus dem Kreise Bromberg**, 16. Januar. Die Projekte, Zuckerfabriken in unserem und dem Nachbarkreise Wirsitz zu errichten, finden in den betheiligten landwirthschaftlichen Kreisen dauernd große Beachtung. Bei dem zuletzt aufgetauchten Plane, in Nieczechowo eine Zuckerfabrik zu errichten, ist der Kreis Bromberg weniger betheiligt, die Rübenlieferung für die dortige Fabrik könnte jedoch auch aus einem Theile unseres Kreises besorgt werden. Es ist deshalb hier auf einen Rübenanbau in größerem Maßstabe zu rechnen, und hauptsächlich wird dazu der Boden benutzt werden, welcher bisher zum Weizenbau diente. Auf mehreren Besitzungen ist ohnedies der Weizenbau zu Gunsten des Roggenbaues verringert worden. Es sind in den letzten Jahren die auf einzelnen Gütern gemachten Rübenbauversuche sehr gut und lohnend ausgefallen, so daß der Beweis für die Brauchbarkeit unseres Bodens zum Rübenbau schon erbracht ist. Außerdem kann die Rübenlieferung in unserem Kreise noch für die Zuckerfabriken in Nakel und Schwetz erfolgen, allerdings erst, wenn die Kleinbahnen im Gange sein werden.

X **Inowrazlaw**, 15. Januar, Als gestern das Fuhrwerk des Güterdirektors Rauft mit Frau und Tochter über den Bahnkörper bei Rozniatz fahren wollte, kam der Zug herangebraust. Die Pferde wurden von der Lokomotive gefaßt und vollständig zermalmt. Die Insassen kamen mit Verletzungen davon. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht aufgeklärt.

pp **Posen**, 16. Januar. Der Postagent Emil Bentsch aus Pogczebie wurde heute von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte aus Neugierde Postsendungen, Kisten, Briefe u. s. w. geöffnet.

Im Korridor des Hotels „Victoria“ fand heute Vormittag eine Gasexplosion statt. Ein junger Handwerker, der im Hotel eine Reparatur vorzunehmen hatte und mit einem brennenden Lichte in die Halle trat, wurde so schwer verbrannt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

pp **Posen**, 15. Januar. Unter der Anklage des Raubes stand heute der Landstreicher Eckert vor dem Schwurgericht. Er hatte am 12. November v. J. zwischen Bythin und Mlynkowo den Arbeiter Tabernacki, um ihn zu berauben, von hinten mit einem Knüppel niedergeschlagen. Als T. hilflos und blutend am Boden lag, versetzte ihm der Angeklagte noch mehrere Hiebe und Messerstiche und nahm ihm die Baarschaft in Höhe von 90 Mk. ab. Der Verwundete konnte sich zwar noch ohne fremde Hilfe nach Bythin begeben, mußte aber sofort das Bett aufsuchen und starb am 11. Dezember an Lungenentzündung. Eckert wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Landsberg a. W., 15. Januar. Ein Nachspiel zur Reichstags=Stichwahl war eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen eine Anzahl Einwohner von Spechtsdorf wegen der seiner Zeit berichteten Mißhandlung des Arbeiters Walch aus Charlottenburg, der für den freisinnigen Kandidaten Drawe gegen Ahlwardt agitirt hatte. Das Urtheil lautete gegen vier Angeklagte auf Geldstrafen von 20 bis 100 Mk.

Stadtverordneten=Versammlung in Graudenz.

Die erste Sitzung im neuen Jahre begann gestern mit der Einführung der wieder= und neugewählten Stadtverordneten durch Herrn Oberbürgermeister Pohlmann. Herr P. warf einen Rückblick auf die vergangenen 6 Jahre, welche reich an Arbeit und Mühen gewesen sind; in zwei Jahren haben je 12, in zwei Jahren je 13 und in den letzten beiden Jahren je 14 Sitzungen stattgefunden, im Ganzen 78 Sitzungen. In Folge der Vermehrung der Garnison traten 1890 große Anforderungen an die Verwaltung heran. Durch den Bau der militärischen Gebäude sowie in Folge der durch die Garnisonvermehrung hervorgerufenen großen Privat=Bauthätigkeit haben unsere Gewerbetreibenden und Arbeiter reichlichen Verdienst gehabt. Die Bevölkerung ist erheblich gestiegen. Die Schulverwaltung hat große Aufgaben zu erledigen gehabt; die Knabenmittelschule ist als höhere Bürgerschule und dann als Realschule anerkannt worden, die Volksschulen sind in sechsklassige gegliedert und nach Bezirken getrennt, drei Schulgebäude mit 18 Klassen sind neu erbaut worden. Die Einführung der Dienstalterszulage Lehrer und der Lehrerinnen ist fast durchgeführt, die Gehaltsordnung für die Lehrerschaft der höheren Töchterschule und der Mädchenmittelschule bestätigt. In der Einrichtung der städtischen Straßen sind erfreuliche Fortschritte gemacht; die Trinkebrücke ist gebaut, Börgen= und Trinkestraße ist regulirt, Theile der Oberthorner= und Marienwerderstraße neugepflastert, die Verbindungsstraße zwischen der Mauer= und Grabenstraße ist hergestellt Mit der besseren Ausstattung der Fußgängerwege und der Gossen sowie mit der besseren Beleuchtung der Straßen ist begonnen. Die Kirchhofsfrage ist endlich zum Austrag gekommen, die Schließung der alten Begräbnißplätze steht bevor. In der Wasserleitungsangelegenheit haben wir in den letzten Tagen einen erheblichen Fehlschlag erlitten. Nicht nur daß die nicht unerheblichen Kosten der im Jahre 1893 ausgeführten Vorarbeiten verloren sind, man weiß zunächst auch nicht, welche Wege zu beschreiten sein werden, um die überaus wichtige Angelegenheit weiter zu fördern. Es wurde weiter des Rathhausbrandes erwähnt. Die Gesundheitsverhältnisse sind nicht ungünstig gewesen, namentlich ist die Stadt und Provinz von der Cholera verschont geblieben. Redner gedachte hierbei der hingebenden und unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Regierungspräsidenten. Durch die Steuergesetzgebung sind uns Aufgaben von großer Tragweite gestellt worden, die Entscheidung in den wesentlichsten Punkten steht noch aus. Um den weiteren Abzug steuerkräftiger Personen zu verhindern und um den Zuzug solcher Personen zu befördern, wird dahin gestrebt werden müssen, die Einkommensteuer möglichst gering zu belasten.

Herr Pohlmann führte darauf die Herren Belgard, Behn, Brenning, Grott, Hallbauer, Kliese, Kuhn, Mehrlein, Rosanowski, Schleiff, Scheßler, Schindler und Bentzki ein und verpflichtete sie durch Handschlag an Eidesstatt.

Hierauf begrüßte auch der Stadtverordnetenvorsteher Herr Schleiff die Stadtverordneten und gedachte dabei des ausgeschiedenen Herrn Bösler, der seit 1870 ununterbrochen der Versammlung angehört hat. Die Versammlung beschloß, ein Anerkennungsschreiben an Herrn Bösler zu richten. Herr Schleiff begrüßte ferner den zum ersten Male in der Versammlung anwesenden Herrn Stadtbaumeister Bartholomé.

Später fand die Bureauwahl statt. Den Vorsitz übernahm zunächst als ältestes Mitglied Herr Breuning und berief als Beisitzer die Herren Grott und Hallbauer. Als Vorsteher wurde Herr Schleiff wiedergewählt, der dann den Vorsitz wieder übernahm. Ferner wurden wiedergewählt die Herren Mehrlein als stellvertretender Vorsteher, Kyser und Kuhn als Schriftführer und Scheffler und Braun als stellvertretende Schriftführer. (Schluß folgt.)

u Landwirthschaftlicher Verein Riesenburg.

Der Verein hielt am Montag seine erste diesjährige Vereinssitzung in Riesenkirch ab. Es kam der Entwurf über die Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen zur Besprechung. Da unsere Gegend von der Hauptseuche, dem Rothlauf, wenig heimgesucht wird, stimmten fast sämmtliche Mitglieder bei der ersten Abstimmung darüber, ob ein derartiges Gesetz nothwendig erscheine, dagegen. Hierauf führte Herr Oberroßarzt Krüger aus, daß von den Landwirthen ein derartiges Gesetz freudigst begrüßt werden müßte; denn gerade bei dem Rothlauf, der so leicht übertragen wird, könne nicht gesagt werden, in unserer Gegend haben wir von der Krankheit nichts zu fürchten; er mahnte, für die Sache zu stimmen, zumal der jährliche Beitrag für die einzelnen Schweine bei der großen Schweinezucht in unserer Provinz nur sehr gering sein könne. Nachdem noch der Vorsitzende das Gute des Gesetzes beleuchtet hatte, wurde nochmals zur Abstimmung geschritten, und nun war der größte Theil der Mitglieder für die Sache; denn nur 5 erklärten sich dagegen. Bei der nun folgenden Berathung welche Abänderungen in dem Entwurf wünschenswerth erscheinen, wurden folgende Abänderungen für wünschenswerth erachtet: Nach dem Gesetzentwurf sollen Ferkel bis 8 Wochen von der Entschädigung ausgeschlossen sein. Diese Zeit hält der Verein für zu spät; denn die meisten Besitzer, die Schweinezucht treiben, züchten 30—40 Ferkel; tritt nun Rothlauf in der Herde auf, so gehe zumeist der ganze Bestand verloren, und der Besitzer erleidet bei einem derartigen Verlust denselben Schaden, als wenn ein großes Schwein am Rothlauf zu Grunde geht. Ferner wäre es wünschenswerth, die Beiträge für junge und Mastschweine verschieden festzusetzen, und die Abschätzung und Feststellung der Schäden, um die Kosten möglichst gering zu halten, durch den Lokal= oder den zunächst zu erreichenden Thierarzt vornehmen zu lassen. Von der Versicherung gegen Tuberkulose des Rindviehes, führte Herr Oberroßarzt Krüger aus, müßte er entschieden abrathen, da bei der Häufigkeit dieser Krankheit die Versicherungsprämie so groß wäre, daß diese für einen größeren Viehstand, wie ihn die Besitzer hier zumeist haben, dem Besitzer mehr kosten würde, als wenn ihm im Laufe der Jahre einmal ein Stück an der Tuberkulose zu Grunde geht.

Nach diesen Berathungen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Hierauf stattete der Vorsitzende Herr Dirksen=Amsee seinen Bericht über die Generalversammlung zu Danzig ab, und es wurde darauf das „Normal=Statut für Zuchtstierhaltungs=Genossenschaften“ berathen. Es werden wohl schwerlich Stationshalter für die Zuchtstiere zu finden sein; denn bisher erhielt der Stationshalter ganz junge Stiere und erzielte nach einigen Jahren durch den Verkauf einen ziemlich bedeutenden Mehrbetrag; nach diesem Statut aber erhalten die Stationshalter fernerhin einen ausgewachsenen sprungfähigen Bullen, der ihnen mit 400 Mk. angerechnet wird, bei dem Verkaufe erhalten sie nur den Marktpreis für das Gewicht, das der Stier bei ihnen zugenommen hat, während im umgekehrten Falle die Genossenschaft den Schaden trägt. Dann wurde beschlossen, Eberstationen zu errichten; eine solche wird zunächst bei dem Besitzer Friedrich Pukall in Sonnenberg eingerichtet werden.

Verschiedenes.

— Zu dem Duell Röwer=de la Croix meldet die „Polem. Corresp.“ folgende Einzelheiten. Der Zwist, welcher zu dem verhängnißvollen Zweikampfe zwischen Dr. Röwer und de la Croix führte, entwickelte sich innerhalb eines Vereins, welcher im Architektenhause seine geselligen Zusammenkünfte abhält und der trotz seines unverdächtigen Namens eine stark ausgeprägte Heirathstendenz hat. Wie bei den meisten Duellaffairen, so soll auch in diesem Falle eine Dame die Hauptrolle spielen. Herr Dr. Röwer soll dieser Dame in auffälliger Weise den Hof gemacht haben und daraus erwuchs der erste Anlaß zu dieser Zweikampfsangelegenheit. Der Geforderte war Herr de la Croix nachdem eine Beleidigung seitens dieses Herrn gegen Dr Röwer vorausgegangen war. Herr de la Croix ist seit länger als einem Jahrzehnt verheirathet und lebt in kinderloser Ehe. Ueber die Gründe, welche Herrn de la Croix bestimmt haben mögen, der Aufforderung zum Zweikampf Folge zu leisten, wird folgender Vermuthung Raum gegeben. Herr de la Croix ist Inhaber einer Fabrik für Militär=Effekten und glaubte, sich durch Ablehnung des Zweikampfs geschäftliche Nachtheile zuzuziehen. Ueberdies steht er mit an der Spitze eines, wie oben bemerkt, geselligen Vereins, der verschiedene Reserve=Offiziere zu seinen Mitgliedern zählt. Die Fabrik des Herrn de la Croix hat in neuester Zeit großen Aufschwung genommen, nachdem sie vor vielen Jahren eine Krise glücklich überwunden hatte.

— Eine bedeutende Unterschlagung — soweit bis jetzt ermittelt ist, handelt es sich um 45,300 Mk. — hat der Vertreter einer großen Hamburger Kunstbutterfabrik, Kaufmann Rathjens in Berlin, verübt. R. hat dieser Tage die Flucht ergreifen wollen, muß jedoch durch irgend ein Hinderniß in dieser Absicht gestört worden sein und ist verhaftet worden; im Uebrigen ist der Defraudant ein Opfer des Totalisators geworden er war ein eifriger Besucher der Pferderennen um Berlin und verspielte sehr hohe Summen am Totalisator und hat auch an Rennwetten, auch auswärts, wie in Hannover, Hamburg u. s. w. durch telegraphische Aufträge Theil genommen. Merkwürdig ist es, daß R., der selbst in so grober Weise das Vertrauen seiner Firma mißbrauchte, ein überaus strenger Richter gegenüber seinem Personal war; ein Hausdiener, der eine verhältnißmäßig kleine Summe entwendete, wurde von dem Angeklagten erbarmungslos der Polizei übergeben und durch dessen belastendes Zeugniß zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Der Rhein ist an mehreren Stellen schon wieder eisfrei Bei Maxau (Baden) ist am Dienstag die Schiffbrücke wieder angefahren und der Verkehr mit der Pfalz wieder aufgenommen worden.

— [Diebspulver.] Ein Budapester Kunststeinfabrikant hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, er sei im Besitze eines Pulvers, mit welchem man — Diebe fangen könnte. Der Fabrikant machte seit Wochen die recht unangenehme Wahrnehmung, daß seine Kasse Tag um Tag von einem unbekannten Dieb geplündert werde. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, die Langfinger arbeiteten lustig weiter. In seiner Noth wandte Herr S. sich an den Professor der Chemie Johann Telek, und dieser gab ihm ein Pulver, mit dem er allabendlich seinen Kassenvorrath bestreute. Dieses Pulver hat die Eigenthümlichkeit, daß es die Hand blau färbt, durch das Waschen eine noch schärfere Farbe erhält und auch der Seife widersteht. Gleich am ersten Tage bemerkte der Fabrikant den Abgang von 80 Kronen (eine Krone = 80 Pfg.) aus der für Silber bestimmten Schatulle. Herr S. versammelte sofort das Fabrikpersonal und Mann für Mann mußte ans Waschbecken treten und die Hände ins Waschbecken stecken. Einer der Leute war nur schwer zu bewegen, dem Beispiele der Kameraden zu folgen; endlich verstand auch dieser sich dazu; aber kaum hatte er die Hände im Wasser, da färbten sich diese dunkelblau! S. trat auf den Mann zu: „Du bist der Dieb!“ und der Ertappte war sofort geständig. Stadthauptmann Kolozsvary, dem Herr S. diesen neuen Modus des Diebsfanges mittheilte, erbat sich sofort „Muster“ von dem Wunderpulver.

— [Hut ab!] Unter dieser Ueberschrift tritt Dr. med. J. Ruff=Stuttgart in der „Frankf. Ztg.“ für das Grüßen auf der Straße durch Hutabnehmen ein und sucht gleichzeitig die Ursachen aufzudecken, die zur vorzeitigen Kahlköpfigkeit führen. Kahlköpfige Frauen treffe man unter Tausenden kaum eine, während die Glatze oder wenigstens schwacher Haarbestand bei Männern fast eher Regel als Ausnahme sei. Nach Ruffs Ansicht ist die verschiedene Behandlung der Kopfhaare seitens der beiden Geschlechter die Ursache für diese auffällige Erscheinung. Pflege und Bedeckung der Kopfhaare unserer Kinder beiderlei Geschlechts sind bis zu ihrem Eintritte in das schulpflichtige Alter die gleichen, aber auch der Haarwuchs ist der gleiche. Erst jetzt beginnt eine ungleiche Behandlung: dem Mädchen geben wir mit dem leichten Hütchen einen zierlichen Aufputz, dem Knaben mit dem schweren, luftdichten Filz einen — Haartödter! Täglich wird da um den Schädel ein Ring gelegt, der stundenlang auf die Stelle, wo er fest anliegt, einen Druck ausübt und dort, wo der Hut ein hohles Dach bildet, Luft und Licht abschließt und eine Temperatur erzeugt, die wesentlich höher ist, als die des Gesichts, und die durch die Haare als schlechte Wärmeleiter dort auch nach dem Abnehmen des Hutes noch aufgespeichert bleibt. Allgemach verliert so der Haarboden seine Treibkraft — die Haare werden dünner, stehen weiter von einander ab und schließlich ist die Kahlköpfigkeit da. Bei Mädchen nnd Frauen kann der Hut niemals diese verheerende Wirkung haben — niemals liegt er hier so dicht und gleichmäßig an allen Stellen an, daß er zu einer Umschnürung der Kopfhaut, d. h. des Haarbodens führen kann. Mit dem Kopfhaare verlieren wir aber nicht blos einen Schmuck, sondern gleichzeitig auch einen Schutz, dessen Werth nicht mit dem für die Kopfhaut allein erschöpft ist, sondern der sich von ausgesprochenem Nutzen für die Oekonomie des Gesammtorganismus erweist.

— [Der Zukünftige.] Agnes: „Wenn ich heirathe, wünsch' ich mir einen Mann, der leicht zufrieden gestellt ist.“ — Bertha: „Na, da brauchst Du Dich gar nicht zu ängstigen; Du wirst sicher einen Solchen bekommen.“

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 17. Dezember. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen enthaltend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung: Einführung der Berufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Ausdehnung des Contumazialverfahrens, Abänderung der Zeugenvereidigung, abgekürztes summarisches Verfahren für gewisse Strafthaten, Zuständigkeits=Veränderungen der Gerichte. Die Begründung umfaßt 70 Seiten.

Die Budgetkommission des Reichstags vertagte die Berathung und Beschlußfassung über das Kaiser Wilhelm=Denkmal.

Heute findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt; in Parlamentskreisen verlautet wegen der agrarischen Anfrage im Herrenhause.

!! **Rom**, 17. Januar. Eine königliche Verordnung vom 16. Januar, die von sämmtlichen Ministern gegengezeichnet ist, verhängt den Belagerungszustand über die Provinz Massa=Carrara. General Hensch ist an der Spitze einer außerordentlichen Kommission mit weitgehenden Vollmachten heute früh in Massa eingetroffen und hat alsbald die Funktionen eines königlichen Kommissars übernommen.

! **Rom**, 17. Januar. Die Banca Generale hat heute ein Moratorium infolge erneuter Entnahme bedeutender Summen der Contocorrentgläubiger nachgesucht. Doch glaubt man, dieser Zustand werde nur kurze Zeit dauern. Die vorgelegte Bilanz schließt mit einem Etat von 25 Millionen Ueberschuß ab.

Graudenz, 17. Januar. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen 122—136 Pfund holl. Mk. 124—132.
Roggen, 120—126 Pfund holl. Mark 108—113.
Gerste Futter= Mk. 110—120, Brau= Mk. 120—135.
Hafer Mk. 136—156.
Erbsen Futter= Mk. 120—140, Koch= Mk. 140—165.

Danzig, 17. Januar. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.=Gew.): niedriger. Umsatz: 250 To.		Termin April=Mai	118
		Transit „	88,50
		Regulirungspreis z. freien Verkehr .	113
inl. hochbunt. u. weiß	133-134		
„ hellbunt	132	Gerste gr. (660-700 Gr.)	130
Trans. hochb. u. weiß	120	„ kl. (625-660 Gramm)	115
„ hellbunt ...	118	Hafer inländisch	138
Term. z. f. V. April=Mai	142	Erbsen „	150
Transit „	122	„ Transit	90
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	133	Rübsen inländisch ...	205
Roggen (p. 714 Gr. Qu.=Gew.) unverändert.		Rohzucker inl. Rend. 88% schwächer.	12,10
inländischer	112-113	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	50,50
russ.=poln. z. Trans.	„ 85	nicht kontingentirt ..	31,00

Königsberg, 17. Januar. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide=, Spiritus= und Wolle=Kommissions=Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 51,50 Geld, unkonting. Mk. 32,00 Geld.

Berlin, 17. Januar. **Getreide= und Spiritusbericht.)** Weizen loco Mk. 137—149, per Januar 145,00, per Mai 149,00. — Roggen loco Mk. 123—129, per Januar 127,00, per Mai 131,25. — Hafer loco Mk. 141—180, per Januar —,—, per Mai 140,25. — Spiritus loco Mk. 32,70, per Januar 36,20, per Mai 37,60, per Juni 38,00. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen unverändert, Hafer behauptet. Spiritus matt. Privatdiskont $2^{5}/_{8}$%. Russische Noten **219,55**

Nachruf.

Am 15. d. Mts. starb plötzlich unser College, der Lehrer

Jacob Ciechanowski

zu Lissewo in seinem 23. Lebensjahre. (4799)

Trotz seiner Jugend verstand er es, sich durch sein aufrichtiges offenes Wesen die Herzen aller Collegen zu gewinnen.

Sein Andenken in Ehren!

Die Lehrer des Konferenz-Bezirks Lissewo.

J. A.:
Tkaczyk. Kiesel.

Nach Gottes Rathschluß starb nach kurzem schweren Leiden unser ältester braver Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Train-Soldat (4800)

Eduard Deskowski

der 1. Compagnie im Train-Bataillon Nr. 16 in Forbach im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an

Freundshof p. Dt. Eylau, den 15. Januar 1894

Familie Deskowski.

Statt besonderer Meldung!

Am 16. d. Mts., Mittags 12¾ Uhr, entschlief sanft nach 9tägigem Krankenlager unsere gute, theure Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (4825)

Emilie Mansky

geb. **Bahlau.**

Karlsruhe, den 16. Januar 1894.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Mansky.

Freib. Geld-Lotterie a 3 Mark, ½ 1,75, ¼ 1 Mark.

Rothe † Geld-Lotterie a 3 Mark, ½ 1,75, ¼ 1 M., ⅛ 50 Pf.

Massow. Geldloose) à 1 Mk. 11 St. **Stettin. Pferdeloos.)** f. 10 M. a. gem.

Gustav Kauffmann, Kirchenstr. 13

Franz Orczykowski's

feine Wurst- und Fleischwaarenfabrik

Krojanke Westpr.

empfiehlt ff. Schlackwurst und Salami, Postpacket fr. g. Nachn. 9½ M.

Thomasphosphatmehl
Deutsches Superphosphat
Staßfurter Kainit

offerirt zu billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie ab Speicher und franko jeder Station (4886

Max Scherf.

Zu verkaufen eine Schrotmühle mit Pferdebetrieb, ein hölzernes Roßwerk, eine Hobelbank, einen groß. Mehlkasten, eine Buttermaschine u. a. m. (4849) C. Hoffmann, Tasch.



Inventur-Ausverkauf.

Von der Inventur zurückgesetzte (4851)

ca. 300 Paar Herrengamaschen

in Roß, Satin, Glace und Wichskalbleder, verk., um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Ascher

Herrenstraße 27.

Für Buchbinder!

Eine alte Beschneidemaschine eine alte Pappscheere

stehen billig zum Verkauf. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4880 d. d. Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.



Verloren, gefunden, gestohlen.

Am 16. d. Mts. habe auf der Tour Jablonowo-Gorall (4787)

eine Bindekette

gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten von mir abholen.

Ferd. Templin, Abl. Rehwalde.

Prämiirt Danzig. Prämiirt Berlin.

Fabrikation v. Trauringen in allen Karaten. Eigene Gravieranstalt d. sauberst. Ausführung.

Joh. Schmidt, Uhrmacher,

Graudenz, Herrenstraße 19, neben der Garnisonkirche,

empfiehlt sein großes Lager in

Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- u. optischen Waaren

zu anerkannt billigen Preisen und offerirt:

Nickel-Cylinder-Remontoir, auf 6 Steinen gehend, gutes Werk,	Mk. 10,00
Silberne Cylinder-Remontoir, auf 6 Steinen gehd., m. Goldrand,	Mk. 18,00
Silberne Cylinder-Damen-Remontoir mit Sekundenzeiger und Goldrand, auf 10 Steinen gehend,	Mk. 18,00
Goldene Cylinder-Damen-Remontoir, auf 10 Steinen gehend	Mk. 27,00
Goldene Ancre-Remontoir auf 15 Steinen gehend	Mk. 50,00
Nußbaum-Regulatore mit Gehwerk, prima Werk,	Mk. 18,00
Desgleichen mit Schlagwerk	Mk. 22,00

Reparaturen werden in meiner Werkstätte gut u. gewissenhaft ausgeführt.
Für jede gekaufte Uhr leiste 3 Jahre Garantie. (4860

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit heutigem Tage in dem Hause Markt 18 (gegenüber der evang. Kirche) hierselbst, eine

Colonialwaaren-, Delicatessen-Handlung und Destillation

verbunden mit einer

Niederlage der Wein-Groß-Handlung L. Dammann & Kordes, Thorn

eröffnet haben. (4877)

Beste Verbindungen, sowie unsere langjährige Thätigkeit in den ersten Firmen setzen uns in den Stand, jeglichen Ansprüchen genügen zu können.

Indem wir uns bei vorliegendem Bedarf angelegentlichst empfehlen, versichern wir im Voraus reellste und preiswertheste Bedienung und zeichnen, um hiernach Zuspruch und gefällige Ordres bittend

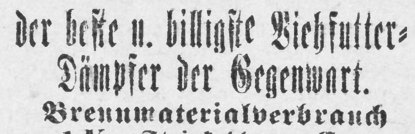
Graudenz, im Januar 1894.

Mit Hochachtung

Zakrzewski & Wiese.

Schnell-Dämpfer „Reform"

Paul Reuss Patent



der beste u. billigste Viehfutter-Dämpfer der Gegenwart.

Brennmaterialverbrauch ca. 1 Ko. Steinkohle pro Centner Kartoffeln ꝛc., Dämpfzeit 30–45 Minuten für ein Faß.

Wir nehmen jeden dieser Dämpfer anstandslos zurück, wenn derselbe nicht zufriedenstellende Arbeit leisten und sich nicht als besser, als die bisher bekannten Dämpfer erweisen sollte.

Wem wirklich daran gelegen ist, den besten Viehfutter-Dämpfer kennen zu lernen, sollte die Mühe nicht scheuen, bei uns anzufragen.

Hodam & Ressler, Danzig

Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Rehe und Hasen

kauft und bittet um gefällige Angebote (4824)

Julius Holm

Delicatessen- u. Weinhandlung.



Karten, Pläne od. Ansichten von Graudenz

aus dem vorigen Jahrhundert werden zu kaufen oder zu leihen gesucht. Näheres Schuhmacherstr. 4, part. (4663

Blaue Kartoffeln verkauft (4872)
F. Weiß, Unterthornerstr. 20.

Pianinos

zu **Original - Fabrikpreisen**, auch auf Abzahlung, empfiehlt

Oscar Kauffmann

(4887) Pianofortemagazin.

Heirath! Reich, gebild., passend Fordere Jed. „Deutsch Familienanzeiger", Berlin, Annenstr. 39.

Heirathsgesuch.

Ein Rittergutsbesitzer

Ostpreußens, der das Rechtsstudium vollendet hat, einer Besitzung von 2000 Morgen unter den günstigsten Verhältnissen, 38 Jahre alt, evangelischer Religion, von angenehmem Aeußern, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von 18–25 Jahren mit entsprechendem Vermögen, die auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, belieben Adressen nebst Photographie vertrauensvoll unter Angabe näherer Verhältnisse an die Exped. des Geselligen in Graudenz brieflich unter Nr. 4742 einzusenden. Diskretion Ehrensache.

Ein Kaufmann (Materialist), 30 J. alt, evang., von angenehmen Aeußeren, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, a. dies. Wege eine Lebensgefährtin. J. Damen Wittw. nicht ausgeschl.) bis z. gl. Alter m. ein. Verm. v. 8–10 000 M., d. ges. sind, e. glückl. Ehe einzugeh., werd. geb., ihre Adr. nebst Phot. u. A. 194 postl. Tiegenhof einzus.

Suche Stellung als

Ernte- u. Rübenunternehmer

kann 30 – 60 Leute, auf Wunsch der Herrschaft auch mehr, stellen; bin erfahren im Rübenbau und allen landwirthschaftl. Arbeiten. Beste Zeugnisse stehe zur Seite. (4538)

Paul Maslowski,
Accordunternehmer, Culmsee Westpr.

Zu der bevorstehenden Bau-Jahreszeit empfehle ich mein in Baumgarth befindliches Lager von (5061)

Schnitthölzern und Mauerlatten

aller Art, ebenso

trockene Tischlerwaare und Fußbodenbretter.

Beides, sowohl Bauhölzer, als auch Fußböden, schneide ich in den aufgegebenen Längen zu und liefere Letztere auch fix und fertig bearbeitet in den verschiedensten Qualitäten.

Besonders mache ich auf Fußböden von reinem Kern aufmerksam, für welche ich, wenn creosotirt, Garantie gegen Schwammbildung leiste.

Gekehlte Fußleisten, Thürverkleidungen u. alle Sorten trockener Schirrhölzer

in Buchen, Eichen und Birken; ferner

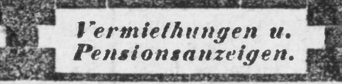
Leiterbäume, Eggenbalken Deichseln ꝛc.

halte in großer Auswahl auf Lager.

Baumgarth, im Jan. 1894.

A. Hildebrandt, Christburg.

Eich. u. kief. **Brackschwellen** habe preiswerth abzugeben (4727)
H. Moskiewicz, Thorn.



Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Eine **Wohnung**, besteh. aus Stube und Kabinet, ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. (4817)
Schuhmacherstr. 12.

Zwei kleine **Wohnungen**, auch zusammenhängend, an ruhige Miether zu vermiethen. Leopold Pinner.

Schützenstraße 19, part., ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermiethen. (4772

Trinkestraße Nr. 14 ist eine kleine Wohnung nach vorn hin zu vermiethen. (4854) Gründer.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung von sofort zu vermiethen und vom 1. April d. Js. zu beziehen Fischerstr. 48.

Der **Laden** nebst Wohnung und Zubehör Tabakstraße 30 zum 1. Oktbr. zu vermiethen. (4603)

Laden mit Wohnung u. Werkstatt v. April od. Oktober z. miethen gesucht. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 4879 an die Exped. d. Ges. erb.

Möbl. Zimmer zu vermiethen (4884) Kirchenstr. 7.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tabakstraße Nr. 2.

Kost und Logis findet ein junger Mann in der Nähe des Getreidemarkts. Offert. w. briefl. unter Nr. 4889 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Pension.

Auf einem reizend gel. Schlößchen am Niederrhein, in feiner evang. Familie, finden j. Mädchen freundl. Aufnahme zu gründl. häuslicher u. wissenschaftl. Weiterbildung u. Aneignung gesellschaftl. Formen. Gepr. deutsche Lehrerin und Engländerin im Hause. Guter Musik-Unterricht. Sorgfältige Körperpflege. Wald- u. Parkanlagen. Empfehlungen durch Eltern. Pensionspreis 900 Mk. Adressen werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 4662 durch d. Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Pension.

Danzig, Pfefferstadt Nr. 7.

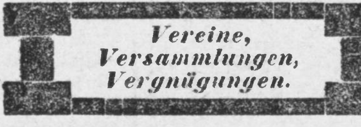
Zu Ostern sind noch einige Stellen zu besetzen. Junge Mädchen, die höh. Schulen, Seminar, Koch- u. Gewerbesch. besuch., erw. Louise Orlovius, Vorsteherin, Emilie Orlovius, Lehr. d. h. Töchtersch. d. hrn. Dr. Weinlich.

Für zwei Schüler hiesiger Realschule wird

Pension

in guter Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe werden briefl. mit Aufschr. Nr. 4861 a. d. Exped. d. Ges. erb

---



Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Deutsch-Sozialer-Verein Graudenz u. Umgegend.

Versammlung Donnerstag, den **18. Januar**, Abends 8 Uhr, im **Schützenhause.** (4850)

Christliche Männer können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Freunde des Vereins werden gebeten, ihn durch Beitritt zu unterstützen. Zuschriften und Geldsendungen sind stets an den Vorsitzenden zu richten.

Der Gastwirthsgehilfen-Verein in Thorn empfiehlt sich zur prompten und reellen Besorgung von **Oberkellnern, Kellnern, Lehrlingen und Köchen.** Aufträge bitten an den Bureau-Chef **R. Schulz**, Thorn Coppernikusstr. 39 zu richten. (4826

Vorschussverein z. Garnsee

E. G. m. u. H.

Sonntag, den 28. Januar 1894,

Nachmittags 3 Uhr,

findet in Farchmin's Hotel die

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht pro 1893.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Jahresrechnung, sowie Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns. (4705)
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschickung des Verbandstages.
5. Wahl der Einschätzungskommission für den Aufsichtsrath.
6. Ausschluß von Mitgliedern.
7. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath.
Gnuschke.

Landwirthschaftl. Verein Freystadt Wpr.

Die Sitzung des Vereins findet **Sonnabend, den 20. d. M.**, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn **Salewski** statt. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Landwirthschaftlicher Verein Dragass.

Sitzung am 20. d. Mts., Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl, (4863)
2. Jahresbericht,
3. Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand

X. Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Schützensaale zu Graudenz.

Das Programm des vorigen Volksunterhaltungs-Abends mit geringfügigen Abänderungen.

Einlaßkarten à 10 Pf. bei den Herren Schinkel, Jager, Seegrün, Kühn, **von Freitag Mittag ab.** Für Mitglieder des Gewerbevereins sind Einlaßkarten **von Donnerstag Mittag bis Freitag Mittag** auch bei Herrn Buchhändler Kauffmann zu entnehmen.

Tusch.



Sonnabend d. 20. d. Mts.
Großer

Maskenball

wozu ergebenst einladet
W. Hollenbach.

Schöneich.

Sonntag, den 21. Januar:

Tanzkränzchen.

— Anfang 5 Uhr. —

(4841 **P. Unruh.**

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Farchmin's Hotel, Garnsee.

Am Sonnabend, den 20. Januar d. Js. (4796)

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der **Kapelle der 3. Abtheil. Feld-Art.-Reg. Nr. 35.**

Auf Wunsch nach dem Concert

Tanz.

Anfang 8 Uhr, Entree à Person 50 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Kühn, Corpsführer.

Tivoli-Theater.

Direktion: **J. Hoffmann.**

Donnerstag. **Der Herr Senator.** Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. **Neu!**

Danziger Stadt-Theater.

Donnerstag: Benefiz für Franz Tichy. Neu einstudirt: **Die Nibelungen.** Deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Freitag. **Fidelio.** Oper von Beethoven.

Sonnabend. Novität: **Eingeschneit.** Lustspiel von Ed. Schacht.

Wilhelm-Theater in Danzig.

Besitzer u. Dir.: **Hugo Meyer.**

Wochentags 7½ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr

Gr. intern. Specialit.-Vorstellung

mit täglich wechs. Repertoir.

Nur Artisten ersten Ranges.

Jed. 1. u. 16. jed. Monats

Vollst. neues Künstler-Ens.

Pr. d. Pl. u. Weit. s. Anschlagplak. Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung **Orch.-Frei-Concert i. Tunnel Rest. Rendez-Vous sämmtl. Artisten.**

O. M. Meine liebe Freundin. Möchte Dich so gern nur noch einmal wiedersehen. Willst Du mir d. einzig. Wunsch erf.? Dann sei bitte so gut. Bitte antworte bald direkt a. d. alte Adr. Mäuschen. (4815)

Heute 3 Blätter.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 14.

Graudenz, Donnerstag] [18. Januar 1894.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

12. Fortſ.] Roman von Gregor Samarow. [Nachdr verb.

„Das Dokument“, fuhr der Juſtizrath fort, „das Sie mir hier übergeben haben, iſt nicht das Original. Die Abſchrift iſt allerdings in einer jeden Zweifel ausſchließenden Form beglaubigt; um jene alten Anſprüche nun geltend zu machen, welche freilich der Verjährung nach den beſtehenden Beſtimmungen nicht unterworfen ſind, würde aber immerhin der Beſitz des Originaldokuments wünſchenswerth ſein. Wiſſen Sie, wo ſich daſſelbe befindet?“

„Es muß,“ erwiderte der Kammerherr, „wohl in den betreffenden Acten der Landesregierung vorhanden ſein, wenn nicht dieſelben bei den wechſelnden Souveränitätsverhältniſſen der Napoleoniſchen Zeit verloren gegangen ſind; außerdem müßte es auch in den Archiven der Holberg'ſchen Familie zu finden ſein. Freilich ſind die bedeutendſten Beſitzungen derſelben veräußert, und es wäre immerhin möglich, daß auch dabei alte Papiere verloren oder vernichtet ſein möchten.“

„Es wäre allerdings beſſer, das Original zu haben, aber die Abſchrift hier iſt ſo vollkommen beglaubigt, daß auch auf Grund derſelben die alten Rechte geltend gemacht werden können, und Sie, Herr Baron, gehören, wie ich in Ihrem Namen vorausſetzen muß, der erbberechtigten Familie an, ſind vielleicht der gegenwärtige Träger der fraglichen Erbrechte?“

„Das nicht“, erwiderte der Kammerherr mit leichter Verlegenheit, „meine Linie hat ſich ſchon vor jenem Vertrage von den der Gräfin Heltenberg entſtammenden Holbergs abgezweigt — eine Verwandtſchaft iſt alſo kaum mehr vorhanden. Wir nennen uns Vettern und haben ſtets in den beſten Beziehungen geſtanden; jene Linie iſt, wenn auch nicht verarmt, ſo doch ſehr erheblich in ihrem Beſitz zurückgekommen, und ich habe es deshalb übernommen, zur Aufklärung und, wenn möglich, Verfolgung jenes vergeſſenen Rechts die nöthigen Schritte zu thun.“

„Und dieſe Abſchrift hier“, fragte der Juſtizrath, „wo hat ſie ſich befunden?“

„Ich habe ſie unter alten, ſeit lange verſiegelten und vergeſſenen Papieren meines Vaters gefunden. Wie derſelbe in den Beſitz gekommen iſt, weiß ich nicht, vielleicht iſt einer meiner Vorfahren, welche damals der Angelegenheit noch näher ſtanden als heute, Zeuge bei dem Erbvertrag geweſen und hat deshalb die beglaubigte Abſchrift deſſelben erhalten.“

„Nun“, ſagte der Juſtizrath, „das Dokument iſt da und iſt beweiskräftig, das iſt die Hauptſache — und jene Linie iſt geſonnen, die ihm aus dieſem Dokument erwachſenen Anſprüche geltend zu machen?“

„Ich habe es übernommen“, erwiderte der Kammerherr, „dieſe Sache zu führen und das Recht meines Vetters zu verfechten. Der erſte Schritt dazu war die Bitte um Ihr Rechtsgutachten, und ich freue mich, daß Ihre Anſicht meinem Plan günſtig iſt.“

„Ich halte“, erwiderte der Juſtizrath, „es für möglich, ja, ſogar für wahrſcheinlich, das auf dieſem Dokument beruhende alte Erbrecht erfolgreich in Anſpruch zu nehmen und erkläre mich bereit, die Sache zu führen.“

„Ich bin hoch erfreut darüber“, rief der Kammerherr mit blitzenden Augen, „dann iſt ja der Erfolg faſt ſicher.“

„Welch' ein Glück“, fügte er, ſeine freudige Aufregung unterdrückend, hinzu, „für die in ihrem Beſitz leider ſo ſehr geſchmälerte Linie meines Hauſes!“

„Ich muß nur zunächſt gewiß ſein“, fuhr der Juſtizrath fort, „daß inzwiſchen nicht etwa in irgend einer Form ein Verzicht ſtattgefunden hat.“

„Durchaus nicht“, erwiderte der Kammerherr, „ich kann auf das Beſtimmteſte verſichern, daß das nicht geſchehen iſt.“

„Ich müßte ſodann den Auftrag und die Vollmacht des gegenwärtig Berechtigten haben.“

„Das iſt der Baron Rochus von Holberg auf Altenholberg, ein alter Herr, der nur ſeiner Landwirthſchaft lebt, ſein Sohn iſt Offizier und hat ebenfalls weder Neigung und Verſtändniß, ſich um verwickelte Rechtsangelegenheiten zu bekümmern.“

„Ich habe es alſo, wie geſagt, übernommen, die Sache zu führen“, fuhr der Juſtizrath fort, „nur würden Sie, Herr Baron, mir die Vollmacht Ihres Namensvetters zu übermitteln haben. Was nun den Weg betrifft, um zum Ziele zu gelangen, ſo halte ich's für wünſchenswerth, einen Prozeß, der langwierig, verwickelt und koſtſpielig ſein möchte, möglichſt auszuſchließen. Ich werde ein ausführliches Rechtsgutachten abfaſſen, und mein Rath geht dahin, dann den Verſuch einer Verſtändigung zu machen. Wenn ſich die fiskaliſche Behörde von der Rechtmäßigkeit der Anſprüche überzeugt, ſo wird ſie, wie dies auch in anderen ähnlichen Fällen geſchehen iſt, geneigt und bereit ſein, einen Vergleich zu ſchließen — zu einem ſolchen könnten Sie vielleicht auch durch Ihre Stellung und Ihre Beziehungen Ihrem Vetter behülflich ſein.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Juſtizrath“, rief der Kammerherr eifrig, „und bitte Sie, in dieſem Sinne nachdrücklich vorzugehen.“

„Ich werde alſo mein Rechtsgutachten ausarbeiten und dann die Sache zunächſt bei der Vertretung der Kron- und Lehngüter anregen, um mich zu vergewiſſern, ob eine vergleichsweiſe Erledigung erreichbar iſt. Einige Konferenzen mit dem betreffenden Juſtitiarius werden es erkennen laſſen, ob das Reſultat ein befriedigendes ſein könne — ich werde natürlich Alles dafür thun, und die Entſcheidung kann unter Umſtänden ſchon ziemlich ſchnell erfolgen, wenn man auch auf der anderen Seite glaubt, den Prozeß vermeiden zu ſollen und wenn von Ihrer Seite zugleich die Bedingungen angenommen werden, die man jedenfalls dort ſtellen wird.“

Der Kammerherr ſtimmte lebhaft bei.

„Nun aber haben wir noch eine Frage zu berühren“, ſagte der Juſtizrath völlig unbefangen, „das iſt die der Honorirung meiner Arbeit.“

„Unſererſeits wird Alles geſchehen“, verſicherte der Kammerherr, „um Ihre ſo koſtbare Zeit und Arbeit ihrem vollen Werth nach zu honoriren.“

„In Geſchäftsſachen liebe ich die völlige Klarheit, Herr Baron“, ſagte der Juſtizrath, „ich pflege daher auch die Forderung für meine Mühewaltung ganz beſtimmt zu formuliren, da meine Zeit ſehr beſchränkt iſt und ich nicht im Stande bin, alle an mich herantretenden Rechtsſachen zu übernehmen. Wird der Lehnsbeſitz von Brakenhauſen mit den Abzügen und Bedingungen, die etwa die fiskaliſche Verwaltung machen könnte, der Familie von Holberg wieder zugeführt, ſo iſt mir außer den Gebühren und Auslagen eine Summe von fünfzigtauſend Mark zu zahlen, falls das Reſultat durch einen Vergleich erreicht wird. Im Falle ein Prozeß nothwendig wird, beanſpruche ich bei glücklichem Ausgange deſſelben den doppelten Betrag ebenfalls außerhalb der geſetzlichen Gebühren. Sie werden das nicht unbillig finden, da es ſich um einen jedenfalls ſehr bedeutenden Beſitz handelt.“

Abermals verſicherte der Kammerherr ſein Einverſtändniß.

„Um alſo nun weiter vorwärts zu gehen“, ſagte der Juſtizrath, „wird es zunächſt erforderlich ſein, daß Sie den Vertreter der erbberechtigten Linie mit mir in Verbindung ſetzen oder aber mir eine Vollmacht von ihm ausſtellen laſſen, welche die Führung der Sache ganz in meine Hände legt; zugleich wird er ſein Einverſtändniß mit den von mir eben präziſirten Honorarbedingungen in einem rechtsgültigen Schriftſtück zu erklären haben.“

Der Kammerherr ſchien betroffen, aber unter dem forſchenden Blick des Juſtizraths gewann er ſogleich den Ausdruck ſeiner gleichgültigen Ruhe wieder.

„Ich werde das ſogleich beſorgen“, ſagte der Kammerherr, „der Baron Rochus iſt etwas ſchwerfällig geworden in allen Geſchäften. Ich werde alſo wohl zu ihm hinfahren müſſen, um ihm Bericht zu erſtatten und Alles perſönlich zu erläutern. Ich möchte Sie bitten, mir ſowohl die Vollmacht als die Erklärung betreffs der Honorirung Ihrer ſo werthvollen Bemühungen aufzuſetzen, damit nicht ein Formfehler dabei gemacht wird und es nicht nöthig iſt, dort etwa noch einen anderen Anwalt in die Sache hineinzuziehen, die nach meiner Meinung zunächſt ganz diskret behandelt werden müßte, denn wenn ſie zum öffentlichen Geſpräch würde, ſo wäre das für den Fall des Mißerfolges immer peinlich.“

„Ganz recht,“ ſagte der Juſtizrath, „ich werde Ihnen die Dokumente aufſetzen und heute oder morgen noch zuſenden. Wenn Sie,“ fügte er nach kurzem Beſinnen hinzu, „von dem Herrn Baron Rochus von Holberg eine Generalvollmacht beſäßen, ſo wäre die Sache unendlich viel einfacher, wir könnten dann Alles hier abmachen. Da er Ihnen doch die Verfolgung der Sache übertragen hat, ſo wäre das wohl das Beſte. Von einem Mangel an Vertrauen kann ja in dieſem Falle nicht die Rede ſein.“

„Das iſt in der That der Weg,“ rief der Kammerherr, „und ich möchte Sie bitten, mir auch dazu die richtige Form aufzuſetzen. —“

„Ein jeder Notar,“ fiel der Juſtizrath ein, „wird die Generalvollmacht aufnehmen; ſobald dieſelbe ausgeſtellt, können Sie die beiden anderen Dokumente dann ohne Weiteres hier vollziehen und würde dies auch alle weiteren Verhandlungen und etwa nothwendig werdenden Inſtruktionsertheilungen außerordentlich vereinfachen.“

Er blickte nach der auf ſeinem Schreibtiſch ſtehenden Stutzuhr. „Wir haben alſo Alles abgemacht,“ ſagte er, „was heute abzumachen iſt und ich werde für jede weitere Konferenz, ſobald eine ſolche nöthig wird, zu Ihrer Verfügung ſtehen. Den Erbvertrag hier müſſen Sie mir auf einige Tage anvertrauen, ich werde die Abſchrift davon machen laſſen und Ihnen dann das Original wieder zuſtellen, das wir erſt bedürfen, wenn es ſich um den Abſchluß des Vergleichs oder die Einleitung des Prozeſſes handelt.“

Der Kammerherr erhob ſich und verließ den Juſtizrath mit befriedigter Miene. (Fortſ. folgt.)

Verſchiedenes.

— Das neue Reichstagsgebäude am Königsplatz wird nach der Verſicherung Wallots beſtimmt zum Herbſt fertiggeſtellt werden, und die nächſte Seſſion 1894/95 kann ſchon in den neuen Räumen abgehalten werden.

— Die Errichtung eines deutſchen Waarenhauſes für Aerzte mit ſeinem Sitze in Berlin, die ſeit Jahresfriſt betrieben wird, ſteht nahe bevor. Auf die erſte Anregung hin haben ſich 3000 Aerzte bereit erklärt, ihre Einkäufe bei dem zu errichtenden Waarenhauſe zu machen. Dadurch iſt nach dem Urtheile Sachkundiger die Lebensfähigkeit eines Waarenhauſes verbürgt, deſſen Begründung durch eine Aktiengeſellſchaft erfolgen ſoll. Das Grundkapital der Geſellſchaft wird durch auf den Inhaber lautende Aktien zu 1000 Mk. gebildet. Bis jetzt ſind von Aerzten, die ihre Mitgliedſchaft erklärt haben, 100000 Mk. gezeichnet worden. Um weitere Zeichnungen Aerzten möglich zu machen, ſind zum mindeſten noch 100 Stück Aktien für Aerzte zurückgelegt worden. Der Jahresbeitrag für Kaufberechtigte iſt auf fünf Mark feſtgeſetzt; die lebenslängliche Berechtigung koſtet zehn Mark. Der am Schluſſe eines jeden Geſchäftsjahres erzielte Reingewinn ſoll wie folgt vertheilt werden: dreißig Prozent fließen zum Reſervefonds, zehn Prozent werden dem Darlehnsfond überwieſen, von den verbleibenden ſechzig Prozent wird den Aktien Dividende bis zu fünf vom Hundert gewährt. Der Ueberreſt wird zur Verfügung der Generalverſammlung geſtellt.

— [Die Schnapsmühle.] Im Landkreiſe der Cedar Rapids (im nordam. Staate Miſſouri) wurde das Mäßigkeitsgeſetz mit unerbittlicher Strenge gehandhabt und kein Wirth hielt es dort aus. Zu Oxford Junction entſtand nun vor längerer Zeit plötzlich in der Mauer eines abſeits gelegenen Gebäudes eine einen Fuß im Quadrat meſſende Oeffnung, in der ſich eine Art Mühlrad drehte, jedoch ſo, daß nur die untere Hälfte ſichtbar war. Zwiſchen den Speichen befanden ſich kleine Zellen. Der durſtige Biedermann legte einfach in eine ſolche Zelle ein 25 Centsſtück oder ein 10 Centsſtück und nach zwei Sekunden fand er an der Stelle des Geldſtücks ein Glas Schnaps oder Bier. Das Haus war immer verſchloſſen und das Mühlrad fand rieſigen Zuſpruch. Einmal vor Jahresfriſt wurde die ganze Mauer und der Apparat von den Frauen des Mäßigkeitsvereins zerſtört, aber bald war er wieder in vollem Gange. Der Geldumſatz war rieſig. Schließlich fanden ſich aber Leute, die den alten deutſchen Wirth Paul Doelzel als „Schnapsmüller“ anzeigten; er wurde prozeſſirt, von der Jury aber freigeſprochen, da ihn Niemand beim Bier- oder Schnapsverkauf geſehen hatte.

Briefkaſten.

Br. Nadomno. 1) Aktive und penſionirte Staatsbeamte ſind verpflichtet, Orts-, Kreis-, Provinzial-Schulabgaben und Kirchenſteuern zu zahlen. Erſtere vier Abgaben aber nur im Höchſtbetrage von ein Prozent bei einem Gehalt bezw. einer Penſion bis zu 750 Mk., ein einhalb Prozent von Gehältern bezw. Penſionen von 750 Mk. bis 1500 Mk. und zwei Prozent über 1500 Mk., (vergl. Geſ. betr. die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelaſten vom 11. Juli 1822 G. S. S. 184). Die Kirchenſteuern richten ſich nach den Staatsſteuern und werden nach der Gemeinde-Kirchen- und Synodal-Ordnung durch Beſchluß der Gemeindekirchenorgange feſtgeſetzt. 2) Man kann auf den Geſelligen auch monatweiſe abonniren.

G. E. M. Sie werden gut thun, mit Ihrem Kollegen in freundſchaftlichem Verkehr zu ſtehen und dieſen nicht durch Klagen gegen ihn zu zerſtören. 1) Nach einer Verfügung der Regierung zu Marienwerder v. 2. 6. 52 Nr. 440/4 P. I. ſind Schulkinder zur Reinigung und Heizung des Schullokals verpflichtet. Dieſe Verfügung ſetzt aber voraus, daß dem Lehrer hierfür Mittel nicht zur Verfügung ſtehen. Eine Beſchwerde iſt bei dem Kreisſchulinſpektor einzureichen. 2) Die Gemeinde iſt verpflichtet, für Ihre Wohnung zu ſorgen. Ob dieſelbe genügt, hat die Aufſichtsbehörde zu entſcheiden, deren Vertreter der Kreisſchulinſpektor iſt. Nach einer Vergrößerung der Lehrerwohnung tritt eine Vermehrung des Brennmaterials ein (Beſchwerde an die Regierung zu Marienwerder zu richten). 4) Beſtimmungen über Schulverſäumniß bei Kälte giebt es nicht. Die Berechtigung zur Verſäumniß iſt vom Lokalſchulinſpektor in jedem einzelnen Falle zu prüfen.

X. Sie haben ſich bei dem Kommando der betreffenden Werft-Diviſion, bei welcher Sie eintreten wollen, perſönlich oder ſchriftlich unter Vorlegung eines Melde-Scheins zu melden. Den Meldeſchein erhalten Sie vom Landrathsamte. Ein beſtimmtes Körpermaß iſt für die Werft-Diviſion nicht vorgeſchrieben. Nur müſſe der Körperbau und die Geſundheit den Anforderungen des Dienſtes natürlich gewachſen erſcheinen.

R. L. in T. 1) Ein Molkerei-Dirigent muß ſicher die vier Spezies und mit Decimalbrüchen rechnen können, und eine allgemeine Bildung beſitzen, wie ſie etwa den oberen Klaſſen der Mittelſchulen entſpricht. Je mehr er gelernt hat, um ſo beſſer für ihn. 2) Wir rathen, daß der Betreffende zunächſt $\frac{1}{2}$ oder 1 Jahr in einer beliebigen Molkerei, eventl. als Lehrling arbeitet, dann in die milchwirthſchaftliche Verſuchsſtation in Kleinhof-Tapiau in Oſtpreußen auf 1 Jahr geht. Meldung bei Dr. Hittcher daſelbſt; dort wird er völlig ausgebildet.

J. R. 111. Bei ſtrenger Kälte ſind die Stubenblumen mit lauem Waſſer zu begießen. 2. Auf Waſſergläſer geſtellte Hyacinthen bleiben ſo lange, bis ſie verblüht ſind, ſtehen.

G. 5. Vollmachten zum Verkauf eines Grundſtückes müſſen mindeſtens gerichtlich oder notariell beglaubigt ſein, gleichgültig ob ſie auf Stempel- oder anderem Papier geſchrieben ſind.

P. B. Wenn das „wahnſinnige Geläute“ des Milchwagens um 7 Uhr früh und 3 Uhr Nachmittags wirklich 30 Sekunden und darüber andauert, ſo erſtatten Sie der Polizeibehörde Anzeige behufs Beſtrafung des Läuters wegen groben Unfugs.

Wetter-Ausſichten

Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutſchen Seewarte in Hamburg.

18. Januar. Feuchtkalt, wolkig, vielfach trübe, Niederſchläge, windig. Sturmwarnung.

19. Januar. Wenig veränderte Temperatur, veränderlich, lebhaft windig, Sturmwarnung.

Bromberg, 16. Januar. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—116 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk. — Gerſte nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbſen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbſen 155—165 Mk. — Hafer 140—152 Mk. — Spiritus 70er 32,50 Mk.

Thorn, 16. Januar. **Getreidebericht** der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen: Trotz geringen Angebots in Folge ſtockenden Abſatzes luſtloſe Stimmung, 12[illegible]
130 Pfd. hell geſund 130 Mk. [illegible]
Roggen: unverändert 120 [illegible]
114 Mk. Gerſte: flauer, [illegible]
waare 100/102 Mk. — Ha[illegible]
geringer und mit Geruch ſch[illegible]

Königsberg, 16. Janua[illegible]
von Rich. Heymann u. Riebe[illegible]
Zufuhr: 51 ausländiſ[illegible]
Weizen (pro 85 Pfund [illegible]
(4,45) Mk., 757 gr. (127-28) [illegible]
750 gr. (126), 760 gr. (128[illegible]
759 gr. (128) $130\frac{3}{4}$ (5,55) [illegible]
Mk., 764 gr. (128-29) 133 ([illegible]
(5,25) Mk., 759 gr. 158 (4,[illegible]
(5,40) Mk., rother 767 gr. ([illegible]
129 (5,50) Mk., 737 gr. ([illegible]
Sommerweizen 764 gr. [illegible]
(131) 134 5,70) Mk. — Ro[illegible]
(120 Pfd. (holl.) flau, 699 g[illegible]
gr. (124) 108 (4,32) Mk., [illegible]
$108\frac{1}{2}$ (4,34) Mk., 732 gr. [illegible]
Mk. — Gerſte unveränder[illegible]
132 (3,30) Mk., 135 (3,35) [illegible]
Mk., 101 (2,50) Mk. — Er[illegible]
verändert. — Wicken (pro 90 Pfund) [illegible]
166 (7,45) Mk.

Berliner Cours-Bericht vom 16. Januar.

Deutſche Reichs-Anleihe 4% 107,20 bz. Deutſche Reichs-Anl. $3\frac{1}{2}$% 100,30 bz. Preußiſche Conſ.-Anl. 4% 107,30 bez. Preußiſche Conſ.-Anl. $3\frac{1}{2}$% 100,60 bz. Staats-Anleihe 4% 102,00 G. Staats-Schuldſcheine $3\frac{1}{2}$% 99,90 G. Oſtpreuß. Provinzial-Obligationen $3\frac{1}{2}$% 95,25 bez. G. Poſenſche Provinzial-Anleihe $3\frac{1}{2}$% 95,40 bez. Oſtprß. Pfandb. $3\frac{1}{2}$% 96,10 G. Pommerſche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 98,10 bz. Poſenſche Pfandbriefe 4% 102,00 bez. G. Weſtpreuß. Ritterſchaft I. B. $3\frac{1}{2}$% 96,80 bz Weſtpr. Ritterſch. II. $3\frac{1}{2}$% 96,80 bz. Weſtpr. neuländ. II. $3\frac{1}{2}$% 96,80 bz. Preuß. Rentenbr. 4% 103,20 bz. Preuß. Rentenbr. $3\frac{1}{2}$% 97,20 bz. Preußiſche Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$% 120,00 G.

Stettin, 16. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen loco ſtill, 133—140, per April-Mai 145,00, per Mai-Juni 146,50 Mk. — Roggen loco ſtill, 117—122, per April-Mai 126,25, per Mai-Juni 127,25 Mk. — Pommerſcher Hafer loco 140 bis bis 148 Mk.

Stettin, 16. Januar. **Spiritusbericht.** Still. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 31,80, per Januar 31,40, per April-Mai 33,20.

Magdeburg, 16. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,00. Stetig.

Poſen, 16. Januar. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 49,60, do. loco ohne Faß (70er) 30,20. Still. Thauwetter.

Danksagung.

Seit 3 Jahren litt ich an epileptischen Krämpfen, die sich mit der Zeit immer mehr verschlimmerten. Die Krämpfe traten häufig auf, oft 3—4 Mal an einem Tage. Dabei schlug ich mit Armen und Beinen um mich. Ich hatte natürlich ärztliche Hilfe gesucht, hatte mich auch 8 Monate, um Heilung zu suchen, in der Anstalt für Epileptische zu Bielefeld aufgehalten, aber Alles war vergeblich. So wandte ich mich denn endlich in meiner Noth an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Sofort wurden die Krämpfe seltener und 6 Wochen von dem Tage an, wo ich die Medikamente des genannten Herrn zum ersten Male gebrauchte, hörten sie ganz auf. Seitdem habe ich nie wieder etwas gespürt, ich fühle mich völlig gesund und spreche Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank öffentlich aus. (gez.) H. Wiepel, Gr. Süstedt b. Ebstorf. (1084

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.**, machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanw. **Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Mixtura et decocta ex: Rad. Rhei. Rad. Gent. Rad. Val. Rad. Calam. Crocus hisp. Aloë Rhiz. Zedoar. Herb. Thym. Succus Junip. Sol. Jugl. Flos. Cham rom. Spir. vini. Aqua dest.

Asthma

ist heilbar. Prospekte gratis. Chem. Fabrik Falkenberg-Grünau b. Berlin.

Jedem zum Nutzen.

Ausgedehnte privatl. Vereinigung, bei welcher je **100** Theilnehmer gegen kleine Monatsbeiträge **100** Viertel-Loose der Königl. preuss. Klassen-Lotterie zum Originalpreis spielen und die **Gewinne gleichmässig unter sich vertheilen.** — Es können **jetzt** Theilnehmer beitreten! **Jeder** ist willkommen. — **Näheres brieflich.** Adressen mit der Aufschrift: **„Preuss. Lotterie"** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** erbeten. (4503)

Häringe

Schwed., Schott., Holl. u. Kaufm Fette, empfiehlt gut und billigst (5030)
F. W. Schroeder, Danzig.

3 Meter f. blau, braun od. schwarz **Cheviot** zum Anzuge für 10 M., 2,10 desgl. zu Sommer- oder Herbst-Paletot für 7 M. versendet franco gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Pergament-

Papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offer. **T. Görges**, Pergament-Papier-Fabrik, Bromberg.





Nur 8¾ Mk. kosten **50** Meter 1 Mtr. breites prima verzinkt Drahtgeflechte von 75 mm Maschenweite u. 11½ Mk. solches von 50 mm Masche frei jeder Bahnstation, sehr geeignet zu Hühnerhof, Gartenzaun, Wildgatter 2c. Preisl. anderer Sorten, sowie von Stacheldraht, Wiesendraht, Spalierdräht, Blumen-, Buchbinderheft- u. Bürstenbinderdraht durch die Drahtwaarenfabrik von (3279)
J. Rustein, Ruhrort a/Rh.

Frostmittel

(Bestandtheil: Jodophenylammon) bisher unübertroffen in Wirkung, heilt frische Frostschäden, sowie sogar veraltete Beulen, wie es glaubhafte Zeugnisse beweisen. Zu beziehen in praktischer Ausstattung pro Glas 75 Pfg. aus der (1209)
Adler-Apotheke zu Neidenburg von A. Oehmke.

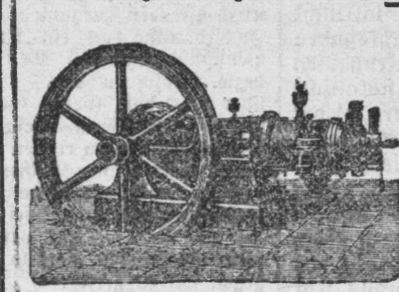
Mit hoher landesherrlicher Genehmigung. Concessionirt im Königr. Preussen u. anderen deutschen Staaten. Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von 50000 Mk. Loose à 1 Mark

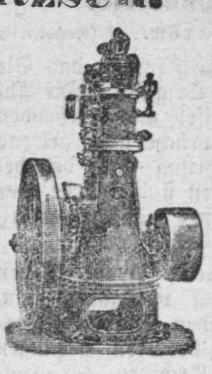
Ziehung 8., 9. u. 10. März 1894 zu Meiningen. Loose à 1 Mk., 11 f. 10 Mk. 28 f. 25 M. s. z. bezieh. v. d. Verwalt. d. Lotterie f. d. Kinderheilstätte z. Salzungen i. Mein.

J. M. Grob & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Erste und grösste Special-Fabrik **patentirter Petroleum-Motoren** (kein Benzin).



Vorzüglich geeignet für jeden Kraftbedarf von ½—200 HP, stationäre und Bootsmotoren, complette Motorboote, Umsteuerungen, Locomobilen, Motorwagen, electrische Beleuchtungswagen, Motor-Locomotiven, Motor-Latrinen-Reinigungswagen, Motor-Sägewagen, Motor-Spritzenwagen, für electrische Beleuchtungs-Anlagen etc.
Die beste, einfachste u. billigste Maschine fürs Kleingewerbe.
Keine Schnellläufer.
Ueber 2000 Motoren bereits im Betriebe.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.
Günstige Zahlungsbedingungen, ev. monatl. Ratenzahlung.
Weitgehendste Garantie.



Schweizerfabrikat, genau regulirt.

Nickel-Remtr.,	solid	Mark	10.
Silber- „	Goldrand	„	13.
„ „	10 Rub.	„	14.
„ „	schwerere	„	15.
„ „	hochfeine	„	16.
Anker- „	15 Rub. f. Hrn.	„	18
„ „	hochfeine	„	20.

Verlangt Katalog. Hunderte von Anerkennungen. Sendung portofrei.
Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Tapeten

kauft man am billigsten bei (1369)
E. Dessonneck.

Danziger Actien-Bierbrauerei
Heilige Geistgasse 126
(Fernsprech-Anschluss No. 1)
empfiehlt
Lagerbier, Münchener Brauart,
Böhmisch-Bier, Pilsener Brauart,
Exportbier, Nürnberger Brauart,
in Gebinden und Flaschen.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reinleinen

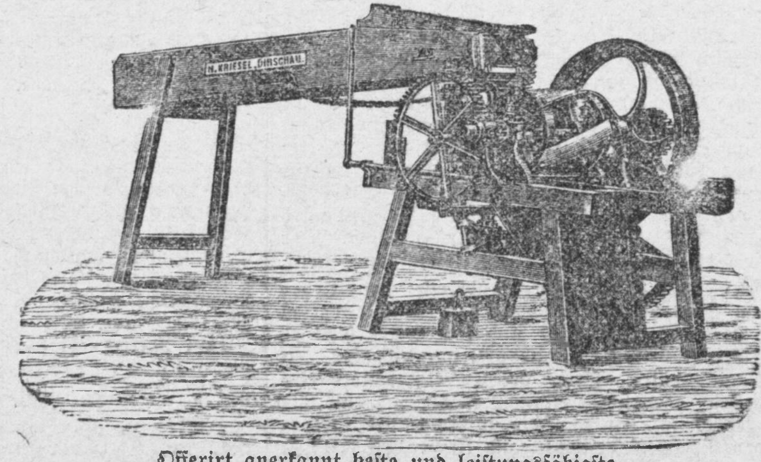
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Achtung! Müllerei! Walzenriffeln!

Wir schleifen und riffeln von nun ab in bekannter sorgfältigster Weise auf neuesten und besten Spezialmaschinen Hartgußwalzen für **45 Pfennig pro Quadrat-Dezimeter. Schleunigste Erledigung.** Tag- und Nachtarbeit durch **electrischen Betrieb der Maschinen.**
Besichtigung erwünscht. (8451)
Königsberger Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Königsberg i. Pr.

H. Kriesel, Dirschau

Maschinenfabrik u. Eisengießerei.
Spezialität:
„Häckselmaschinen"



Offerirt anerkannt beste und leistungsfähigste
Trommel-Häckselmaschinen
für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb
mit gut funktionirenden Ausrückvorrichtungen und ohne Nachhülfe tadellos ziehend. (1371)

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

50 Ctr. Seradella

frische und reine Saat, per Centner 14 Mk., verkauft (4788)
Zinnall, Slupp b. Lautenburg Wp.

Brennereigerste

offerirt (4842)
Emil Salomon, Danzig.

Weizen und Roggen

kauft L. Flatauer, Graudenz,
(4612) Oberthornerstr. 31.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Meine in der belebtesten Straße bel., gut eingef. **Conditorei** nebst **Backw.-Laden** mit vollst. Einrichtung, beabsichtige ich von sofort oder spätestens 1. April cr. wegen Uebernahme der Bäckerei im eigenen Hause zu verpachten eventl. abzutreten. (4740)
R. Leibrandt, Culmsee.

Das Grundstück

Unterthornerstr. Nr. 8, beste Geschäftslage, in welchem seit 30 Jahren eine rentable Bäckerei betrieben ist, sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist zu verkaufen. Zu erfragen Getreidemarkt 4/5. (4615

Ein Grundstück

von 40 Morgen mit Gebäuden zum Verkauf. Näheres Dominium Mendritz bei Gr. Leistenau. (4658)

Todesw. nachweislich rentables

Hotel

am gr. Garnis.- u. Holzhdlgs.-Platze, 16 Fremdenz., **vorzügl.** Einricht., stark frequent. Kegelb., **prachtv.** Pavillon nebst Gart. pp., seit 25 J. i. best. Betrieb **dringd. preisw.** (ca. 90,000 Mk., Anz. 18—20,000 Mk.) zu verkauf. Näher. d.
(4766) C. Pietrykowski, Thorn.

Eine Schankwirthschaft

in der Stadt Thorn, welche einen nachweisbaren jährlichen Umsatz von **15000 Mark nur in Branntwein** erzielt, ist zu verpachten. Es sind zur Pachtung mindestens 5000 Mark eigenes Vermögen erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4840 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Gastwirthschaft

mit großem Park u. Kegelbahn, 7,5 km von Graudenz, an d. Graudenz-Culm'er Chaussee, ganz nahe der Bahnstation gleichen Namens, (4855)

Mischke

beliebter Ausflugsort, ist vom 1. April d. Js. an einen tüchtigen Gastwirth zu verpachten.
Graudenz. Aron C. Bohm.

Eine sehr gute **Restauration** in einer gr. Stadt Westpreußens ist wegen Uebernahme einer Landwirthschaft unter günst. Beding. sofort zu verpachten. Meldg. briefl. u. Nr. 4819 durch d. Exped. d. Geselligen.

Eine sauber eingerichtete

Butter- u. Käse-Handlung

ist per sofort zu verkaufen. Offert. an die Expedition des Gesell. u. Nr. 4817.

Ein Haus

mit Gartenland vom 1. April zu vermiethen. Eignet sich für Handwerker, Bäcker. Dominium Mendritz. (4659)

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein am Markt belegenes

Laubenhaus

welches sich zu jedem Geschäft eignet, zu verkaufen. Schankconcession vorhanden. (4070)
Hugo Witt, Marienburg Wpr

Ein zweistöckiges (318)

Wohnhaus

mit Flügel, großen Kellerräumen, Pferdeställen, Auffahrt, Remisen, großer Tischlerwerkstatt, großem Saal zum Aufbewahren von Möbeln 2c., großen Garten in der Neuethorstr., nach dem Bahnhofe gelegen, soll billig verkauft werden.
Köslin, den 3. Dezember 1893.
Der Vorschuß-Verein.

Ein dreistöckiges (317)

Wohnhaus

mit Auffahrt und vorzüglichen Kellerräumen, Stallungen zu 20 Pferden, mit 2 Hausparzellen, am Kirchplatz gelegen, worin ein Restaurationsgeschäft betrieben wird, soll Umstände halber preiswerth verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Dasselbe eignet sich außer Restaurant zum Materialiengeschäft, wie auch zum Gasthof.
Köslin, den 3. Dezember 1893.
Der Vorschuß-Verein.

Schlosserei-Verkauf.

Seit 40 Jahren bestehend.
Die erste Schlosserei am Platze will ich sofort verkaufen. Handwerkszeug:
5 Schraubstöcke, 3 Ambosse, 1 Bohrmaschine, 1 Lochstanze u. 1 Schmirgelmaschine 2c.
Kaufpreis 6000 Mk., Anz. günstig. Uebernahme muß sogleich erfolgen, da größere Bestellungen sofort auszuführen sind. Näheres bei Fr. Manzke, Drogerie-Besitzer in Bublitz. (4621)

Eine mittlere Wassermühle

oder gute **Gastwirthschaft** mit guter Kundschaft, wird zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Näheres durch (1866)
B. Hinz, Thorn, Baderstraße 4.



Meine (4646)

Wassermühle

in Kramsk, Kr. Schlochau, ist vom 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Rentier C. Siewert, Schlochau.

Umständehalber ist eine gute

Wassermühle

verbunden mit Lohnmühle, sowie guten Ländereien, in einem großen Dorfe belegen, ohne Konkurrenz, sofort preiswerth zu verkaufen. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4499 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Eine Bockwindmühle

in einer gut. Mahlgegend nebst 11 Morg. Land (Weizenboden) ist Krankheitshalber zu verkaufen. Auskunft ertheilt (4682)
G. Reile, Gastwirth,
Königl. Neudorf b. Wiewiorken.

Waldparzellen

stärkere und mittlere Kiefern-, sowie gemischte Bestände sucht zu kaufen. (2878
L. Gąsiorowski, Thorn.



3000 Mark

werden auf sich. Hypothek geg. prompte Zinszahlung auf ein hies. Geschäftshaus von sofort gesucht. Näheres zu erfragen Alte Straße 1, eine Treppe. (4690)

3000 Mark

werden auf sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4569 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten,

Eine sichere Hypothek von
10,000 Mark
zu 5 pCt. ist zu cediren. Selbstdarleiher erhalt. Näheres briefl. unt. Nr. 4778 durch die Exped. des Geselligen.

3000 Mark werden auf ein städtisch. Grundstück auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Meldung. briefl. mit Aufschrift Nr. 4857 d. die Exped. des Gesell. in Graudenz erbet.

2000 Mark auf ein. städt. Grundst., sichere Hypothek, zu cediren gesucht. Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr. 4858 durch die Expedit. des Geselligen in Graudenz erbeten.